

No. 80 (16 Seiten.)

Chicago, Sonntag, den 29. Juli 1900.

Zwölfter Jahrgang.

### Telegraphische Depeschen.

(Spezialdruck-Bienst der „Samstag Post“)

#### Russland.

### Kaiserrede und ihre Folgen.

**Generalkonsul Günther in Frankfurt am Main macht böses Blut in Deutschland, er heßt sich die Agrarier auf den Hals, und die Presse befürwortet seine Absetzung. — Der Schah von Persien in Paris eingetroffen. — Große Hitze in Italien. — Die Lage in China unverändert. — And in Washington fängt man jetzt an, die chinesische Diplomatie mit Misstrauen zu betrachten. — China erklärt durch kaiserliches Edikt der ganzen Welt den Krieg.**

London, 28. Juli. Das Beweismaterial für oder gegen die Sicherheit der Gefandten in Peking ist in der Schwebe. Der überzeugende Beweis muß erst noch geliefert werden. Die hier herrschende Ansicht ist pessimistischer Natur, umso mehr, als die amtlichen Versicherungen der Chinesen betreffen die Sicherheit der Gefandten mit dem Gefühl begleitet sind, die Verbündeten sollten den Marsch auf Peking aufgeben. Die Besetzung der Li-Hung-Tschang's, doch im Falle der Verbündeten nach Peking vorzudringen, die Gefandten fesseln ermordet werden würden, wird hier als ein Triumph chinesischer Erbfeindschaft betrachtet, durch welche ein Stillstand geboten und besichtigt wird, die Mächte zu verbünden, Nachrich von ihren Gefandten zu erhalten und diesbezüglich Maßregeln zu ergreifen.

### China erklärt der Welt den Krieg.

Aut einer heute Abend aus Shanghai eingelaufenen Depesche, wird in einem feierlichen Edikt zugunsten, daß die Gefandten als Gefangene festgehalten werden, Li-Hung-Tschang wurde fernere Befehle, die kaiserliche Armee in Tschai gegen die Ausländer zu konzentrieren, wodurch China in der Tat der ganzen Welt den Krieg erklärt.

Das Zugeschickene der Ver. Staaten, daß die Congreß-Depesche eine Falschung war, hat der europäischen diplomatischen Welt gewisses Vertrauen bereitet, denn dieselbe hatte zu keiner Zeit an die Echtheit der Depesche geglaubt.

### Im Staatsdepartement

fängt man jetzt schon an, die Echtheit der Congreß-Depesche zu bezweifeln.

Washington, D. C., 28. Juli. Alle Nachrichten über die Lage in China werden bis zur Ankunft der Truppen der Verbündeten in Peking unterbrochen. Das ist die gegenwärtige im Staatsdepartement vorherrschende Ansicht. Gegenwärtig wird jede Nachricht betreffs der Sicherheit oder des Massakres der Gefandten in Peking bezweifelt. Eins ist sicher, nämlich, daß Scheng und Yuan von dem Inhalt der Depesche des Staatssekretärs Hay an den Gefandten Conger Kenntnis hatten.

Man glaubt auch jetzt schon im Staats-Departement, daß möglicher Weise die Chinesen im Besitz des Schlüssel zum Geheimnis der Depesche des Staats-Departementes sind, und so mit der besagten Depesche die Regierung der Ver. Staaten hingenommen habe, um Zeit zu gewinnen. Man neigt auch heute schon im Staats-Departement, trotz der Versicherung der chinesischen Diplomaten, daß die Ausländer am Leben sind, der Ansicht zu, daß die Gefandten am 6. oder 7. Juli maffaktirt worden sind.

Da nun die Antwort auf die Depesche, angeblich vom 18. Juli in jedem einzelnen Punkte authentisch oder eine verlässliche (aufgefingene) Depesche war, welche nur in Bezug auf das Datum gefälscht war, oder vollständig Falschung und Betrug in sich schließt, ist eine Frage, welche erst nach der Einnahme von Peking wird gelöst werden können.

Shanghai, 28. Juli. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß neun Mitglieder der Inland-Mission in Schuchin ermordet worden sind.

New York, 28. Juli. Die präsidentliche Behörde für ausländische Missionen erhielt heute die Bekätigung betreffs der Ernennung der Missionäre in Peking-Tschang.

Washington, D. C., 28. Juli. Der chinesische Gesandte ist von dem Staatsdepartement in Kenntnis gesetzt worden, daß es der Ansicht hinneigt, die Congreß-Depesche sei gefälscht.

### Kaiser Wilhelm

hielt eine geheime Ansprache an die Offiziere, ehe sie von Bremerhaven abfahren. — Weiteres über Kaiser Wilhelms Ansprache an die Soldaten.

Berlin, 28. Juli. Nach seiner Ansprache an das China-Expeditionskorps versammelte der Kaiser sämtliche Offiziere um sich und sprach mit ihnen fünf Minuten lang. Doch ist nicht bekannt geworden, was er ihnen zu sagen hatte.

Fünf Fälle von Genickstarre sind in dem in Mainz in Garnison liegenden Artillerie-Regiment vorgekommen. Die Patienten sind nach dem Fort „Elisabeth“ gebracht worden, wo sie isoliert gehalten werden.

Jean Balasie, der wohlbekannte Kritiker und hervorragendes Mitglied der deutschen Bühnen-Genossenschaft ist gestorben, ebenso Dr. Karl Landmann, ein wohl bekannter Schriftsteller über allgermanische Gegenstände.

### Erklärung zur Kaiserrede.

Berlin, 28. Juli. Bei der Veröffentlichung der Rede Kaiser Wilhelms in Bremerhaven, gelegentlich der gestrigen erfolgten Abfahrt des Expeditions-Korps nach China, hat sich ziemlich Konfusion bemerkt gemacht. Der erste von Wolff's Telegraphen-Agentur veröffentlichte Wortlaut hat die folgende Stelle nicht enthalten: „Gebt keinen Vorwand, und nehmt keine Gefangenen.“ In der zweiten Version waren diese Worte allerdings enthalten, und zwar auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers. Ein in Bremerhaven erscheinendes Blatt erklärt, der Kaiser sagte: „Wer in eure Hände fällt, sei Euch verfallen. Wie vor tausend Jahren, der Hunnen schrecklicher Namen erzeitert, der sie noch heute in der Ueberlieferung gewaltig erscheinen läßt, so möge der Name der Deutschen in China durch Euch derartig behäftigt werden, daß niemals wieder ein Chinese togt, die Deutschen schiel anzusehen.“

### Die Latus-Affaire.

Warum Kemptz sich nicht am Bombardement beteiligte.

Washington, D. C., 28. Juli. Das Marineamt hat nach folgenden Ausschnitt aus Admiral Kemptz's Depeschen-Serie betitelt gemacht: „Flaggschiff „Newark“, Latus, 20. Juni. Bezüglich meiner Weigerung, mich an der Eroberung der Latus-Insel zu beteiligen, und bezüglich meines späteren Zusammenwirkens mit den alliierten Truppen zum Schutze des Lebens und Eigentums der Ausländer erlaube ich mir hier die ergabente Meldung, daß die chinesische Regierung thätigst gekämpft ist und den geheimen Proklamationen zufolge auf Seiten der Boyer steht.“

Die Thatfache, daß unter den bestehenden Verhältnissen die chinesischen Truppen in den Forts allerlei Extrazugriffe vorzunehmen hatten, daß man Torpedos herbeibrachte und — fester Vernehmen nach — im Peiho versenkte, wurde als bedrohlich angesehen und erschien den Kommandanten der alliierten Flotte als ein genügender Grund, die temporäre Besetzung der Forts zu verlangen. Diese Forderung führte dazu zu der Besetzung der Forts am 17. Juni seitens der Kanonensleute der anderen Mächte, wie schon gemeldet. Während dieses Bombardements wurde auch — ohne vorherige Warnung — auf die „Monocacy“ Feuer gegeben.

Es erweist sich jetzt als nötig, zusammen mit den anderen Streitmächten zu handeln zum Zwecke gemeinsamer Verteidigung, zum Schutze der Ausländer und zum Schutze unserer nationalen Ehre.

Ich lehnte es ab, mich an der Beschlagnahme der kaiserlich-chinesischen Eisenbahnstation zu beteiligen, ebenso wie an der temporären Besetzung der Latus-Insel, da ich der Meinung war, daß es gegen die Politik und Absichten unserer Regierung verstoßen würde, wenn dieselbe mit anderen Mächten in eine solche Frage verwickelt würde, und da ich ferner glaubte, daß dadurch das Leben der weiter im Inland wohnenden Ausländer unnötig gefährdet würde. Denn bis zum Morgen des 17. Juni hatte die chinesische Regierung meines Wissens nach abföhrlich keinen offen feindseligen Schritt genommen.

Durch eine ohne Warnung erfolgte Besetzung wurde eine kriegerische Handlung (act of war) begangen. Dieselbe bestand darin, daß die Forts auf die 3000 Yards vor den Forts vor dem llegenden „Monocacy“ zu feuern begannen. Die Feuerernde mußten wissen, daß dies Schiff dort vor Anker lag, da es sich schon seit Tagen an derselben Stelle befunden hatte.

Unter diesen Umständen betrachtete ich die Situation als eine solche, welche mit die Pflicht auferlegte, unsere nationale Ehre und unsere Bürger zu schützen und habe dementsprechend gehandelt.

Louis Rempff, Rear-Admiral und 2. Kommandirender der „asiatischen Station“, 10,000 Chinesen besichtigte Peitang.

Brüssel, 28. Juli. Herr Keetels, der belgische Generalkonsul in Tientsin, hat heute dem Auswärtigen Amte, daß 10,000 chinesische Truppen Peitang, neun Meilen von Tientsin, am Meerufer von Pechili besichtigte. Die Regierung hat ein Verbot der Waffenausfuhr nach China erlassen.

### Russen erlösen Decläne.

Der russische Gesandte in Seoul, Pabloff, meldet, daß die russische Abtheilung, die Fort Arthur, via Hongkong nach Korea, am Sonntag, den 22. Juli Biju erreichte, in Hongkong mit einem Verlust von 15 Tödteten und vielen Verwundeten anlangte. Sie mußten ihren Weg durch feindliche Eingeborene mit dem Bajonett durchkämpfen.

Chinesische Soldaten im Yalu-Thale. General Grodeloff meldet in einer von Chardorowak am Dienstag, den 24. Juli abgeschickten Depesche, daß eine Abtheilung Eisenbahnwagen eine Raubene von 200 Personen und Eisen-

bahnbeamte sicher nach Jurugaitis brachte. Er meldet ferner, daß chinesische Truppen das Yalu-Thal durchstreiften dort plünderten.

### Chinesen von den Russen gefolagen.

Ein weiterer Dampfer mit russischen Truppen nach Nord wurde am 24. Juli vom Meer aus von den Chinesen bombardiert. Der russische Kommandeur lehnte mit Verstärkungen zurück und landete auf der chinesischen Seite des Yalu-Flusses. Er griff die chinesischen Vorposten angedrängte eines schweren Regengüßens und machte einige chinesische Gefangene. Drei Waffena Magazine wurden Brand gesteckt und zur Explosion gebracht. Die Chinesen hatten 300 Tödteten, während die Russen nur 7 Mann verloren.

Das planlose Bombardement von Blagowjessk ist von den Chinesen fortgesetzt. Der Ort Uigun wurde von den Russen in Brand gesteckt.

Die Chinesen in Schachin wurden gezwungen, sich zurückzuziehen und eine neue vorläufige Position einzunehmen. Kofalen haben die chinesischen Posten in Nikolsk, Rupinnobost und Stabsort geröstet.

St. Petersburg, 28. Juli. Oberst Schwärzer, der mit einer Abtheilung Kofalen ausgesandt wurde, die Gefangenen von Blagowjessk, Hauptstadt des Amur-Distrikts, zu verführen, hat die chinesische Stadt Erobert und niedergebrannt. Auf russischer Seite wurden zwei Mann getödtet und zwei verwundet.

### Russen auf dem Marsche nach Peking.

Berlin, 28. Juli. Heute wird hier aus russischer Quelle berichtet, daß die russischen Truppen in Nord-China vor den Thoren Peking's eintreffen werden, noch ehe die Truppen der Verbündeten in Tientsin die Hauptstadt des „himmlischen Reiches“ zu Gesicht bekommen werden.

### Französische Missionäre ermordet.

Rom, 28. Juli. Die Kongregation der Propaganda-Propaganda erhielt heute die Nachricht, daß fünf französische, katholische Missionäre in der Mandchurien von chinesischen Rebellen ermordet worden sind.

### 674 Ausländer in Shanghai.

Washington, D. C., 28. Juli. Generalkonsul Goodnow hat unter dem Datum des 22. Juni dem Staats-Departement die folgenden Angaben betreffs der Bevölkerung der Stadt, ausschließlich der in der französischen Besatzung lebenden Personen gemacht: Engländer, 2,691; — Portugiesen, 978; — Japaner, 736; — Amerikaner, 562; — Deutsche, 525; — Franzosen, 176; — Spanier, 111. Unter den anderen Ausländern befanden sich noch 296 Japane, 157 Malaien, 2 Griechen und 2 Perser. Die Gesamtzahl der Ausländer am damaligen Datum belief sich auf 6,774.

### Ein Londoner Blatt rühmt zur Erinnerung eines Deutschen als Oberbefehlshaber der Verbündeten Truppen.

London, 28. Juli. In einem Leitartikel im „Observer“ wird des Kaisers Rede in Bremerhaven belobt. In dem Artikel wird England angehalten, Eifersucht zu vermeiden, und der Ernennung eines Deutschen als Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen zuzustimmen.

20,000 Chinesen zu Meilen nördlich von Tientsin.

Tschifu, 28. Juli. Ein chinesischer Student, welcher vor zwei Wochen von hier mit einer Bottschaft an die ausländischen Gefandten in Peking abgeschickt wurde, ist soeben zurückgekehrt. Er berichtet, daß er die Tzararenstadt in Peking bewacht worden, und daß die kaiserlichen Behörden nicht im Stande waren, die Bottschaft zu übermitteln, oder ihm zu gestatten, durch die Linien der Wade hindurchzugehen.

Er sagt jedoch, er hätte in Erfahrung gebracht, daß der Angriff auf die Gefandtschaften am 14. Juli eingeleitet wurde, und daß ein kaiserliches Edikt am 18. Juli erlassen worden sei, durch welches der Schuß der Ausländer empfohlen wurde. Er fand keine Truppen innerhalb 60 Meilen südlich von Peking, doch brachte er in Erfahrung, daß 20,000 Chinesen von Yangtsun, ungefähr 25 Meilen nördlich von Tientsin, konzentriert sind.

### Truppentransport nach China.

300 Mann haben heute mit dem Dampfer „Hancock“ ab.

San Francisco, 28. Juli. Das Transportschiff „Hancock“ wird am Sonntag bei Tagesanbruch nach Nagasaki abfahren. Es hat vier Batterien des dritten Artillerieregiments und 500 Soldaten, sowie 300 Rekruten an Bord. Die Truppen sind für den Dienst in China bestimmt.

### Der Vatikan beunruhigt.

Kaiser Wilhelms Ansprache an die Truppen die Ursache.

Rom, 28. Juli. Die gestrige Rede des Kaisers Wilhelm an die Truppen in Bremerhaven hat im Vatikan Beunruhigung hervorgerufen und zwar in Folge des Radeschusses welches in der Rede zum Ausdruck kam. Der Papst hat verfügt, daß in allen katholischen Kirchen der Welt für die Sicherheit der Christen in China gebetet werden soll.

### In dem Kumbfchreiben an die geistlichen Behörden heißt es u. A., daß an Stelle der vorerwähnten Radeschüsse der Unmündigen angelegt werden sollte, Gebanden der Eintracht und des

### Friedens einzugeben zur Verhinderung ferneren Ruins und Maffaktes.

### Generalkonsul Günthers Bemerkung

Macht böses Blut in Deutschland. Berlin, 28. Juli. Herr Ernst Benninghofen, ein früherer Chicagoer und jetziger Bewohner von Nebraska, nimmt in einem an die Berliner Tageszeitung gerichteten Artikel den amerikanischen Generalkonsul in Frankfurt a. M., Herrn Günther, gehörig mit. Der Konsul hatte in einem Bericht an das Staatsdepartement erklärt, in Deutschland komme Hundfleisch als Nahrungsmittel in Anwendung.

Die Tageszeitung fügt zu dem Artikel des Herrn Benninghofen hinzu, die deutsche Regierung sollte Herrn Günther das Exequatur als Konsul entziehen, denn es sollte ihm nicht länger gestattet werden, seine Amtsbefugnisse in Deutschland auszuüben.

Herr Günther hat sich auch die Agrarier durch die Bemerkung, er rahe an, die Einfuhr von amerikanischem Fleisch nach Deutschland über Italien vorzunehmen, auf den Hals gehöh.

### Der Schah von Persien

In Paris eingetroffen. Paris, 28. Juli. Der Schah von Persien, Muzaffar-ed-Din traf hier heute mit großem Gefolge ein. Er ist der zweite königliche Besucher der Ausstellung. Am Bahnhofe wurde der Schah von Präsident Loubet in Empfang genommen, in dessen Landauer er nach der Amtswohnung des Präsidenten gefahren wurde.

### Sonnstags in Italien.

Viele Fälle von Sonnenstich ereignen sich in Mailand und Turin.

### Rom, 28. Juli.

Ober-Italien hat schöner unter wachsenden Hitze zu leiden. In Mailand und Turin werden viele Fälle von Sonnenstich gemeldet. In Rom war die Temperatur heute 89 Grad im Schatten.

### Inland.

### Im Jetter-Wortprozess

Jinden die Plaidoyers der Anwälte hat. St. Louis, Mo., 28. Juli. In einer Spezialdepesche an die „Post-Dispatch“ von New London, Mo., heißt es: Ex-Gouverneur Chas. P. Johnson, der berühmte St. Louiser Kriminalanwalt hielt im Jetter-Wortprozess heute ein Plaidoyer in seiner Eigenschaft als Spezial-Staatsanwalt.

Er bestrich mit dem Angeklagten nicht gefinde. Er schilderte die Noththat in allen grauenvollen Einzelheiten und sagte, es sei eine Pflicht, welche er dem Staate, wie sich selber schuldig sei, darnach zu tragen, daß dem Gefangenen Gerechtigkeit widerfahren.

Während der Ansprache des Anwaltes an die Geschworenen nahm der Vater des ermordeten Jünglings, A. A. Gates, sein Aufgebot vor das Gericht und weinte bitterlich. Der Angeklagte wandte sein Auge bald auf den Anwalt, dann auf den Richter und schließlich blickte er zu Boden.

Gov. Johnson sagte, John A. Gates wäre kein Mann, wenn er sein Geld nicht für hergeben würde, den Mörder seines Bruders der Gerechtigkeit zu überliefern.

Richter J. W. Jones, einer der Anwälte auf Seiten des Staates, machte in seiner Ansprache an die Geschworenen eine Bemerkung, welche nach Ansicht des Verteidigers dazu beitragen wird, den Prozess umzustößen. Er nannte Jetter einen Gigantisten.

Er sagte, Jetter behauptete eine Frau in Oklaoma, während er noch eine Gattin in Kansas hatte. Er predigte das Evangelium Christi, während er ein Gigantist und Mörder war.

### Wacsal-Nachrichten.

„National League.“

New York, 28. Juli. 3000 Baseball-Enthusiasten wohnten heute dem Spiele der New Yorker gegen die Cincinnatier bei. Das Spiel war hochinteressant, denn in der 9. Runde kam erst die Entscheidung. Resultat: New York 3 — Cincinnati 2.

Pittsburg, 28. Juli. Chicago besiegte heute Philadelphia. Resultat: 8 gegen 4. — 9596 Zuschauer wohnten dem Spiele bei.

Boston, 28. Juli. Der Pittsburger Klub bewies heute seine Sicherheit im Spiel in Southend Park, indem er das Schlussspiel einer Serie von Dreien gegen den Bostoner Klub gewann. Resultat: Boston 2 — Pittsburg 0.

Brooklyn, N. Y., 28. Juli. Brooklyn gelang es heute, über St. Louis mit dem Resultat 8 gegen 6 einen Sieg davonzutragen. 3300 Personen wohnten dem Spiel bei, welches 2½ Stunden währte.

### „American League.“

Zu neun Runden zwischen Chicago und Buffalo legte der ergebnislose Klub mit 10 gegen 3 Punkte, welche Buffalo zu verzeichnen hatte.

In Kansas City gewann der heimische Klub das Spiel mit 6 Punkten gegen 3 des Detroit'er Klubs.

In Milwaukee legte der heimische Klub mit 5 gegen 0 auf Seiten Cleeland's.

In Minneapolis war der heimische Klub Indianapolis 10 zu 1 toraus.

Wood nach Havana. New York, 28. Juli. Gen. Leonard Wood, der Militär-Gouverneur von Cuba, welcher sich seit 14 Tagen in den Ver. Staaten aufgehielt, ist heute auf dem Dampfer „Mexico“, nach Havana gefahren.

### Dewey erwartet Vaterfreuden

### Der Schatzmeister eines Arbeiterverbandes wegen Unterschleifes in Anklagezustand versetzt. — Krawall an Bord eines Auswandererschiffes. — In Californien entführt ein Adler ein 15 Monate altes Kind und fliegt mit ihm in die Berge. — Der Präsident beräth die Situation in China, sowie Rußlands Stellung mit dem Gefandten Charlemagne Lower.

### Dewey erwartet Vaterfreuden.

Die Gesellschaft in Washington durch diese Mitteilung überführt.

Washington, D. C., 28. Juli. Die hiesige Gesellschaft wurde durch die Mitteilung überführt, daß im Hause des Admirals Dewey der Besuch des Storchs ermarket wird. Die Frau Admiral hat bereits eine Menge Ankläufe gemacht, welche in einem kinderlosen Haushalte nicht möglich sind. Sie hat alle Pläne in Bezug auf Sommerreisen aufgegeben.

### Arbeiterführer Jurlong

In den Mäusen des Gefeges.

Batterfen, N. J., 28. Juli. Jemisches Aufsehen ist hier in Arbeiterkreisen durch die heute von der „Phoenix Silk Union“ gegen den Arbeiterführer Jurlong erhobene Beschuldigung des Unterschleifes von \$600 hervorgerufen worden. Jurlong ist seines Vortens als Schachmeister entbunden worden. Er behauptet, im Besitze des Geldes zu sein, doch will er es nicht herausgeben, weil er in ungeklärter Weise entlassen worden sei.

Ein Haftbefehl ist gegen Jurlong erzwirkt worden, doch war er bis zu späterer Stunde des Abends noch nicht festgenommen.

### Krawall an Bord.

Auf einem Auswanderer-Dampfer verurtheilt einen mit sich unzufriedene Insulaner ermordete Unruhen.

St. Johns, Newfoundland, 28. Juli. Der Ober-Dampfer-Vlinie-Dampfer „Monfort“, Kapit. Jones, der am 18. Juli von Liverpool nach Montreal abfuhr, und 1100 Auswanderer an Bord hatte, nämlich Isländer, Dänen, Polen und Slaven, ist hier eingelaufen. Unterewegs ist es an Bord zu ersten Unruhen gekommen. Die 500 Isländer schlugen Lärm, weil sie keine frischen Fische zu essen erhielten. Der Kapitän ließ den hiesigen Hafen an, um eine Ladung frischer Häringe an Bord zu nehmen und die fischhungrigen Isländer zu füttern.

### Von einem Adler

Wird ein 15 Monate altes Kind in Californien entführt.

Coelo, Cal., 28. Juli. Ein Adler stürzte sich heute auf das 15 Monate alte Kind des George Randes und trug es in die Lüfte davon. Das Kind schrie zur Zeit in seiner Wiege unter einem Schattendbaum, als der König der Lüfte es erpähte, die Kleider des Kindes mit seinen Fängen packte und es aus der Wiege geriet. Der Räuber wandte sich mit seiner lebenden Beute den Bergen zu. Eine Rettungsmannschaft sucht nach dem Kinde.

### Der Gesandte Lower beim Präsidenten.

Philadelphia, 28. Juli. Der amerikanische Gesandte in Rußland, Herr Charlemagne Lower, der seine Ferienzeit in seiner Heimath hier verbringt, ist vom Präsidenten McKinley behufs Berathung der Lage in China und Rußlands Stellung zu der verwickelten asiatischen Frage nach Canton, Ohio, berufen worden.

### Sozialistische Politiker verurtheilt.

Pittsburg, 28. Juli. Der Kandidat der sozialistischen Arbeiterpartei, Valentin Nammel, welcher für das Amt des Vize-Präsidenten der Ver. Staaten aufgestellt ist, Paul Krüger von Ohio, und Wm. C. Conner von Pennsylvania find im hiesigen Polizeigericht wegen Uebertretung einer hiesigen Verordnung in Strafe genommen worden.

Sie hatten nämlich dem Verbot zuwider, eine politische Versammlung auf der Straße abgehalten, ohne einen polizeilichen Erlaubnisschein erwirkt zu haben. Alle Drei haben Berufung gegen das Urtheil eingebracht, da sie behaupten, die betreffende Verordnung verstoße gegen die Verfassung.

### Strafenbahnunfall.

bei Wexford 12 Personen verlegt werden.

Wexford, Mass., 28. Juli. Bei einem Zusammenstoß auf der elektrischen Bahn der „Consolidated Railroad“ wurden heute 12 Personen verletzt, darunter fünf tödtlich. Der erste Motortagen war am Fuße eines jähen Abhangs zum Stillstand gebracht, ein dichter hinterher kommender Wagen brauchte jedoch mit rasender Schnelligkeit den Hügel hinunter, denn der Motortreiber hatte die Kontrolle über den Bremsapparat verloren und der Krach erfolgte. Unter den schwer Verletzten befinden sich: Frank McGrath, F. S. Hubbard, Peter George, Michael Bullo, Amado Moliana und John Bultrich.

### Export der Philippinen.

Amfliche Ziffern für das Kalenderyahr 1899.

Washington, 28. Juli. Nach einem heute publizirten amtlichen Ausweis betrug der Werth der Waaren, des Goldes und Silbers, welche während des Kalenderjahres 1899 aus Manila, Cebu und Iloilo, den drei einzigen Ausfuhrhäfen der Philippinen, exportirt wurden, \$19,255,091. Die Ausfuhr von Hanf aus den genannten Häfen betrug 68,068 Tonnen im Werth von \$7,993,574, wovon nahezu die Hälfte, im Werthe von \$3,015,726 nach den Ver. Staaten ging. Copra (getrodnete Cocosnuss) wurden 33,848,610 Pfund im Werthe von \$726,653 ausgeführt, aber kein Theil davon nach den Ver. Staaten.

Die Ausfuhr von Rohzucker während des Jahres betrug 208,215,450 Pfund im Werthe von \$8,495,370, wovon für \$889,455 nach den Ver. Staaten ging. Wälder-Tabak wurde für \$776,860 ausgeführt, wovon der größere Theil im Werthe von \$553,989 nach Spanien ging. Agurken wurden im Werthe von \$945,699 ausgeführt, wovon die Ver. Staaten für \$5,405 nahmen.

Von dem Gesamt-Export, einschließlich Gold und Silber, entfielen nach Ländern: auf China \$6,910,498, auf die Ver. Staaten \$4,040,255, auf England \$3,701,365, auf Japan \$1,983,896, auf Spanien \$1,170,251.

### Die Oeffentlichke.

### Schwankungen im Zuckermarkt.

Die Werthpapiere der „American Sugar Refining Co.“ fielen heute bei der Eröffnung des Aktienmarktes; außer einigen unbedeutenden Gerüchten, betreffend Arbeiterwären in einzelnen Raffinerien, liefen keine weiteren Nachrichten über die Werthe ein.

Der Markt war im Allgemeinen fest, doch war eine gewisse Flaubeit vorherrschend. Einige Festigkeit wurde in den vorerwähnten Werthen zur Schau getragen; doch bewegten sich die Umläge nur auf nomineller Basis. Eine günstigere Deutung der chinesischen Entlohnung veranlaßte Finanzleute ihre Ansichten über die Aussicht im Gelbmarkt preiszugeben.

Die Morgen-Nachrichten trugen jedoch einen negativen Charakter zur Schau. Nach den Berichten der Handels-Agenturen zeigten die Verkaufswerte der letzten Woche im Vergleich zu der korrespondierenden Woche des Vorjahres eine Abnahme von 9 gegen 10 Prozent. Die Chicagoer Konferenz der Eisen- und Stahlhändler hatte kein Resultat erzielt, wodurch die Handelslage geküht worden wäre.

Nach einem Fallen von 2½ Points nahm Zucker wieder einen Aufschwung, welcher durch die Markt wurde mit Brooklyn Rapid Transit an der Spitze, wieder fester.

Der Bericht über einen Streit in einer Zucker-Raffinerie fand keinen Glauben.

Eine Geschichte wurde in Umlauf gesetzt, daß ein Lango europäischer Kühehändler hier baldigst eintreffen würde. Nach einem Aufschwung von 1 Prozent wurde Zucker wieder schwach.

Burlington & Quincy zeigten sich fest. Der Juni-Ausweis soll sehr günstig ausgefallen sein. Der überrige Markt war flau und ohne Interesse.

### Angelobte Zoll- und Steuer-Beträger.

Mehrere Verhaftungen in Rochester und in Pennellville, N. Y.

Rochester, N. Y., 28. Juli. Auf die Anlage, die Regierung um Zoll zu betragen wurden heute E. T. Hiden, ein bekannter Tabakshändler von hier, F. W. Lang, Zollinspektor im hiesigen Zollhaus, und ein Kaffeetrunkmann Namens A. Kupf der Bundeskommisäre für drei Jahre vorgeführt. Alle drei wurden unter Bürgerschaft gestellt und die Untersuchung auf den 2. August angelegt.

Oswego, N. Y., 28. Juli. Der Zigarettenhändler James Vidard von Pennellville, in diesem County, ist von Bundessteuerbeamten auf die Anlage hin verhaftet worden, eine große Quantität Zigaretten verkauft zu haben, ohne die Abgaben, wenn sie wieder gefertigt wurden, mit neuen Steuermarken zu versehen. Gegen andere Zigarettenhändler ist dieselbe Anlage erhoben worden. Vidard behauptet, die nicht verkauften Zigaretten seien ihm gestohlen worden.

### Die Krawalle in New Orleans vorüber.

New Orleans, 28. Juli. Die Stadt ist jetzt ruhig. Spezialpolizei in partrouilliren auf den Straßen. Der Mayor hat eine Proklamation erlassen, derzufolge alle Schanklokale von 2 Uhr Nachmittag bis Montag früh 5 Uhr geschlossen bleiben sollen, ferner, daß alle Ladengeschäfte heute (Samstag) Abend um 7 Uhr, anstatt wie üblich um 11 Uhr, schließen.

Seit der Tödtung des schwarzen Desperado Robert Charles scheint der Böbel sich auch beruhigt zu haben, denn es fanden heute keine Ausschreitungen statt.

### Fin de siecle.

Buffalo, N. Y., 28. Juli. Ein Bundes-Weiteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht: Regen und kühler im südlichen und westlichen Theile; schon im südlichen Theile, leichter Südwestwind, nach Nordwest umspringend.

### Ruthmaßliches Wetter.

Washington, D. C., 28. Juli. Das Bundes-Weiteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht: Regen und kühler im südlichen und westlichen Theile; schon im südlichen Theile, leichter Südwestwind, nach Nordwest umspringend.

### Ein Original geforden.

Dr. Griceaud, der Arzt und Kriegsveteran, der in einer großen Stadt ein Cerimonien leben führte.

St. Louis, Mo., 28. Juli. St. Louis ist um ein Original ärmer. Heute früh erlag hier selbst der bekannte Dr. Emanuel Griceaud einem Herzleiden. Mit ihm ist eine vollständige Figur aus dem Leben geschieden. Seit Jahren lebte er als menschlicher Einsiedler in einem prächtigen Hause im West End, nur zu bestimmten Stunden ging er aus, dann aber stets begleitet von einer Schaar Strahenjungen, welche nicht müde wurden, ihn zu reden, was er sich jedoch stets gutmüthig gefallen ließ.

Aus Frankreich gebürtig, kam er als Knabe nach Mississippi und studierte dort Medizin. Bei Ausbruch des Bürgerkrieges trat er in eines der St. Louiser Turner-Regimenter, von welchem er 1865 als Ober-Lieutenant absgemustert wurde. Jahre lang spielte er hierauf in ärztlichen Kreisen eine bedeutende Rolle, bis er, durch irgend eine Verleumdung, sich von allem Verkehr zurückzog und auch seine Praxis vollständig aufgab. Nur in den Verfallungen des Deutschen Blair-Postens ließ er sich bisweilen blicken, und sein letzter Wunsch war es, von den deutschen Kameraden zur letzten Ruhestätte zu werden. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren.

### Ein Wohlfühler

Solalbericht.

Aberläufer.

Senator Wellington und andere Republikaner gehen in's gegnerische Lager über.

Ein sonderbares Abenteuer James G. Edgars.

In demokratischen Kreisen hat die gestern aus Washington hier eingetragene Nachricht, dass Bundes-Senator George L. Wellington, von Maryland, der republikanischen Partei den Rücken gekehrt und heute für Bryan auf den 'Stump' gehen werde, große Freude erregt.

Das republikanische Staats-Zentral-Komitee hat heute bereits dreihundert Stumpredner zur 'Besichtigung' der Wähler in Illinois angenommen, und ihre Zahl soll im Laufe der Wahlkampagne noch erhöht werden.

Der deutsch-amerikanische Klub der 16. Ward, dessen Hauptquartier sich in dem Gasthof No. 428 West Chicago Ave. befindet, hat folgende neue Vorstandsmitglieder erwählt: Präsident, Joseph J. Klein; Vize-Präsident, Matthias Reilly; Sekretär, Anton Fabriz; Schatzmeister, B. Schomer; Thürhüter, E. Wittusch.

Bekanntlich hat das demokratische County-Zentral-Komitee dem sogenannten 'Schlute' - Ticket den Sieg im 26. Ward-Klub zuerkannt. Die Gegner wollen sich in diesem Hinsicht nicht zufriedengeben, und haben sich unter Führung von J. P. Voss, Wm. C. Hemann, John D. Shea und M. B. Weber ein neues Einheits-Billet zusammengestellt bis auf Weiteres untersagt sein soll, ihre Amtspflichten auszuüben.

Die 'Holland-American Republican League' hat sich durch die Wahl folgender Vorstandsmitglieder regelrecht organisiert: Präsident, John Hoffmann; Vize-Präsident, G. Fisher; Rotationssekretär, E. Lapp; Schatzmeister, C. Fed.

Der Cook County Republikanische Marschklub wird sein diesjähriges Piknik und Sommerfest am 1. September in Cedar Grove, in Des-plains, abhalten.

In Bennett's Halle, an Wilson Ave. und East Ravenswood Park, haben gestern Abend die Prohibitionisten der 26. Ward einen Kampagne-Klub gegründet.

Einigen eigenartigen Standpunkt nimmt Herr James G. Edgars, der ehemalige Kontrollleur des Umfassungsgebets, in der heutigen Wahlkampagne ein. Er hat bereits öffentlich erklärt, daß er diesmal für die Wiedererwählung McKinleys einzutreten werde, doch will er andrerseits nicht minderdie freudigen Entschlossenheit für den Sieg McKinleys und der anderen Kandidaten auf dem Staats-Ticket wahren. Sein sonderbares Gefühl an das demokratische Zentral-Komitee, ihm ein geeignetes Feld für Stumpreden zu überweisen, ist somit unverständlich geblieben, und ist auch kaum anzunehmen, daß die demokratischen Parteimitglieder einen 'halben Republikaner' zum Vorkämpfer ihrer Issues erklären wird.

Der 'Old Tippecanoe Club' wird auch diesmal aktiven Anteil an der republikanischen Wahlkampagne nehmen, und in der gestern im 'Sherman House' abgehaltenen Versammlung wurde unter anderem beschlossen, Anfangs September ein Bankett abzuhalten, zu welchem etliche der prominentesten Parteiführer eingeladen werden sollen. Durch die Aufnahme von drei Damen hat der 'Old Tippecanoe Club' eine bisher nicht gefolgte Hausregulierung, weil die Mitgliederliste nur aus Vertretern des stärkeren Geschlechts bestehen soll, bei Seite gesetzt.

Schlutlich im Gern.

Albert Roschermann ist schließlich doch von seinem Schicksal ereicht worden. Er ließ vor nahezu zwei Monaten während der Hütteneressen sein junges Weib, eine geborene Emilie Hansen, im Stich, nachdem er angeblich seinem Arbeitgeber, dem Versicherungsgenossen M. Hoffmann, Ed. Kober und 20. Str., \$20 unterschlagen hätte.

\* Jetzt hat die Citizens' Federation von Gern die Vertreibung der Buchmacher von der Rennbahn in Hawthorne in die Hand genommen und James, den Präsidenten des Townships, ersucht, ihr dabei beizustehen zu sein. Herr Jones hat seinen Entschluß noch nicht kundgegeben.

Verhängnisvoller Zerbruch.

Ländlich, Rullich.

Die Dorort-Bewohner wollen von einem "Groß-Chicago" nichts wissen.

Ein frommer Wunsch des County-Kommisars Strudmann.

Wie die Stadtverwaltung das Bridgeport-Kohlenfeld löst.

Im Klubzimmer des 'Briggs House' hat gestern Nachmittag eine Versammlung von Vertretern der Landbesitzer von Cook County stattgefunden, die von der geplanten Veräußerung der Dorort mit der Metropole zu einem Groß-Chicago nichts wissen wollen. Hierumherige Delegierten, die 22 von den 26 Landbesitzern vertreten, beteiligten sich an den Verhandlungen, die mit der Gründung eines Schutz- und Trugbündnisses ihren Abschluß fanden. Die neue Organisation erhielt den Namen 'Country Town Federation of Cook County, Illinois', und ihr ausgeprägtester Zweck ist, die heimatische Scholle mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Grabgräber des Chicagoer Kapitalismus und jeden Versuch der Staatslegislation zu bekämpfen, die Township-Verhältnisse mit der großstädtischen Stadtverwaltung zu einem einheitlichen Ganzen zu verschmelzen. Zu Beamten des neuen Verbandes wurden gewählt: Staatsabgeordneter Wm. C. Thieman, von Wheeling, Präsident; E. H. Kendall, von Barrington, 1. Vize-Präsident; Edward Wilson, von Worth, 2. Vize-Präsident; August Steiner, von Thornton, 3. Vize-Präsident; John C. Ahrensfeld, Sekretär, und Fred Job, Schatzmeister. Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses sind, außer dem Präsidenten und Sekretär des Verbandes, S. S. Maynard, von Northfield; Felix J. Griffin, von Proviso; W. J. McElroy, von Bloom; Charles G. Patton, von Palatine, und E. S. Taylor, von Evanston.

Wisse von Vermissten.

Im hiesigen Detektiv-Bureau gingen gestern nachverzeichnete Gesuche um Ermittlung von spurlos verschwundenen Personen ein: James Feehan wird von seinem Bruder Daniel W. Feehan, in Hückburg, Ill., gesucht; James soll mit seinem Bruder gemeinschaftlich das von seinem Vater hinterlassene Erbe antreten. — Frau J. R. Patton, Nr. 2 Front Str., in Memphis, Tenn., möchte gerne von der Mutter der achtjährigen Josef Donner hören; Josephs Vater ist vor Kurzem gestorben, und Frau Patton hat das Kind in Pflege. — Frau Sarah E. Murray, Nr. 174 N. Troy Str., Dayton, O., sucht sich danach, endlich wieder einmal ein Lebenszeichen von ihrem Bruder Joseph Wilson zu empfangen. — Jacob Langgast, angeblich in South Chicago wohnhaft, möge seine Adresse schleunigst John Milosofski, seinem in Leavenworth, Kas., wohnhaften Landsmann, mitteilen. — Frau M. J. Maloney, zur Zeit in St. Ignace, Mich., vermutet, daß ihr Mann in Chicago bei ihrem Schwager John Jones weilt; Jones habe früher im Gebäude Ed. Madison und Leavitt Straße eine Wirtschaft betrieben, seine jetzige Adresse ist ihr unbekannt, ihr Mann aber sei ihr durchgebrannt. — William und Mary Butler, welche früher hier Nr. 442 Webster Ave. wohnten, möchten sich doch bei Mary Folen, in Wauwatosa, Wis., melden. — Der 17 Jahre alte George W. Wilson, früher im Del Prado-Hotel, 59. Straße und Washington Avenue, angeheilt, wird von seiner besorgten Mutter, Frau J. D. Walker, deren Adresse Nr. 431 W. Walker Straße, Denison, Tex., lautet, schmerzhaft vermisst. — Mehrfach laute Gesuche trafen ein von E. S. Norman, dessen 18 Jahre alter Sohn Byron seit dem 4. Juni aus Omaha spurlos verschwunden ist, und von H. Whitcomb, dessen 15jähriger Sohn George am 16. Juli aus seinem Elternhause in Lansing, Mich., durchgebrannt ist.

Schlechte Zähne ein Hindernis.

Auf einer Studienreise nach dem Kriegsschauplatz im Reich der Mitte beschäftigte gestern W. C. Hayes, der frühere Oberst des 41. Freiwilligen Infanterieregiments, das hiesige Flottenverbaureum. Das hiesige Flottenverbaureum nimmt täglich sechs bis neun Returen an. Ein Viertel der Bewerber muß zurückgewiesen werden, weil die Leute vier oder mehr schlechte Zähne haben.

Durch Rauch vertrieben.

Vermutlich infolge Kreuzung von Leitungsdrähten brach gestern Nachmittag in dem von dem Hausbesitzer, Bernard Ford, und Frank Gullen bewohnten Gebäude 645 W. Erie Str. ein Feuer aus, das einen durch Versicherung gebeldeten Schaden von \$800 hervorrief. Die beiden Familien wurden ausgeräuchert.

\* Auf Veranlassung von John Keiser, der in Nr. 20 Larabee Straße ein Arbeitsaufwiegungsbureau betreibt, wurde John Kuntz, der in Nr. 93 Canal Straße in derselben Weise beschäftigt ist, unter der Auflage des Anführers nach der Wiederwahl der Des-plains Straße überführt. Der Anlage zufolge sollte Kuntz mehr Nachfragen als Angebote, weshalb er das Bureau seines Berufsgenossen aufgesucht haben soll, um die dort wartenden Arbeiter zu veranlassen, mit ihm zu gehen. Keiser soll dabei von Kuntz durchgegrügelt worden sein, weil er sich die Kundenabtreibung nicht gefallen lassen wollte.

Die Agenten des Herrn Chas. T. Veres sollen den möglichen Ankauf des Mason'schen Grundstücks, Nr. 92-96 Washington Straße, in Betracht gezogen haben, um auf demselben ein modernes Offiziersgebäude zu errichten, in welchem der 'Inter-Ocean', dessen Hauptquartier hier Veres ist, und der Bekhete mit seinen verschiedenen Unternehmungen ein Unterdomizil finden soll. Das 'Inter-Ocean'-Gebäude ist Eigentum der 'Inter-Ocean Co.', welche mit der Rettung nichts zu thun und den Plan gestift hat, das alte Gebäude niederzureißen und ein neues an seine Stelle zu setzen. Das Mason'sche Grundstück hat einen Wert von \$400,000.

Ländlich, Rullich.

Die Dorort-Bewohner wollen von einem "Groß-Chicago" nichts wissen.

Ein frommer Wunsch des County-Kommisars Strudmann.

Wie die Stadtverwaltung das Bridgeport-Kohlenfeld löst.

Im Klubzimmer des 'Briggs House' hat gestern Nachmittag eine Versammlung von Vertretern der Landbesitzer von Cook County stattgefunden, die von der geplanten Veräußerung der Dorort mit der Metropole zu einem Groß-Chicago nichts wissen wollen. Hierumherige Delegierten, die 22 von den 26 Landbesitzern vertreten, beteiligten sich an den Verhandlungen, die mit der Gründung eines Schutz- und Trugbündnisses ihren Abschluß fanden. Die neue Organisation erhielt den Namen 'Country Town Federation of Cook County, Illinois', und ihr ausgeprägtester Zweck ist, die heimatische Scholle mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Grabgräber des Chicagoer Kapitalismus und jeden Versuch der Staatslegislation zu bekämpfen, die Township-Verhältnisse mit der großstädtischen Stadtverwaltung zu einem einheitlichen Ganzen zu verschmelzen. Zu Beamten des neuen Verbandes wurden gewählt: Staatsabgeordneter Wm. C. Thieman, von Wheeling, Präsident; E. H. Kendall, von Barrington, 1. Vize-Präsident; Edward Wilson, von Worth, 2. Vize-Präsident; August Steiner, von Thornton, 3. Vize-Präsident; John C. Ahrensfeld, Sekretär, und Fred Job, Schatzmeister. Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses sind, außer dem Präsidenten und Sekretär des Verbandes, S. S. Maynard, von Northfield; Felix J. Griffin, von Proviso; W. J. McElroy, von Bloom; Charles G. Patton, von Palatine, und E. S. Taylor, von Evanston.

Wisse von Vermissten.

Im hiesigen Detektiv-Bureau gingen gestern nachverzeichnete Gesuche um Ermittlung von spurlos verschwundenen Personen ein: James Feehan wird von seinem Bruder Daniel W. Feehan, in Hückburg, Ill., gesucht; James soll mit seinem Bruder gemeinschaftlich das von seinem Vater hinterlassene Erbe antreten. — Frau J. R. Patton, Nr. 2 Front Str., in Memphis, Tenn., möchte gerne von der Mutter der achtjährigen Josef Donner hören; Josephs Vater ist vor Kurzem gestorben, und Frau Patton hat das Kind in Pflege. — Frau Sarah E. Murray, Nr. 174 N. Troy Str., Dayton, O., sucht sich danach, endlich wieder einmal ein Lebenszeichen von ihrem Bruder Joseph Wilson zu empfangen. — Jacob Langgast, angeblich in South Chicago wohnhaft, möge seine Adresse schleunigst John Milosofski, seinem in Leavenworth, Kas., wohnhaften Landsmann, mitteilen. — Frau M. J. Maloney, zur Zeit in St. Ignace, Mich., vermutet, daß ihr Mann in Chicago bei ihrem Schwager John Jones weilt; Jones habe früher im Gebäude Ed. Madison und Leavitt Straße eine Wirtschaft betrieben, seine jetzige Adresse ist ihr unbekannt, ihr Mann aber sei ihr durchgebrannt. — William und Mary Butler, welche früher hier Nr. 442 Webster Ave. wohnten, möchten sich doch bei Mary Folen, in Wauwatosa, Wis., melden. — Der 17 Jahre alte George W. Wilson, früher im Del Prado-Hotel, 59. Straße und Washington Avenue, angeheilt, wird von seiner besorgten Mutter, Frau J. D. Walker, deren Adresse Nr. 431 W. Walker Straße, Denison, Tex., lautet, schmerzhaft vermisst. — Mehrfach laute Gesuche trafen ein von E. S. Norman, dessen 18 Jahre alter Sohn Byron seit dem 4. Juni aus Omaha spurlos verschwunden ist, und von H. Whitcomb, dessen 15jähriger Sohn George am 16. Juli aus seinem Elternhause in Lansing, Mich., durchgebrannt ist.

Schlechte Zähne ein Hindernis.

Auf einer Studienreise nach dem Kriegsschauplatz im Reich der Mitte beschäftigte gestern W. C. Hayes, der frühere Oberst des 41. Freiwilligen Infanterieregiments, das hiesige Flottenverbaureum. Das hiesige Flottenverbaureum nimmt täglich sechs bis neun Returen an. Ein Viertel der Bewerber muß zurückgewiesen werden, weil die Leute vier oder mehr schlechte Zähne haben.

Durch Rauch vertrieben.

Vermutlich infolge Kreuzung von Leitungsdrähten brach gestern Nachmittag in dem von dem Hausbesitzer, Bernard Ford, und Frank Gullen bewohnten Gebäude 645 W. Erie Str. ein Feuer aus, das einen durch Versicherung gebeldeten Schaden von \$800 hervorrief. Die beiden Familien wurden ausgeräuchert.

\* Auf Veranlassung von John Keiser, der in Nr. 20 Larabee Straße ein Arbeitsaufwiegungsbureau betreibt, wurde John Kuntz, der in Nr. 93 Canal Straße in derselben Weise beschäftigt ist, unter der Auflage des Anführers nach der Wiederwahl der Des-plains Straße überführt. Der Anlage zufolge sollte Kuntz mehr Nachfragen als Angebote, weshalb er das Bureau seines Berufsgenossen aufgesucht haben soll, um die dort wartenden Arbeiter zu veranlassen, mit ihm zu gehen. Keiser soll dabei von Kuntz durchgegrügelt worden sein, weil er sich die Kundenabtreibung nicht gefallen lassen wollte.

Die Agenten des Herrn Chas. T. Veres sollen den möglichen Ankauf des Mason'schen Grundstücks, Nr. 92-96 Washington Straße, in Betracht gezogen haben, um auf demselben ein modernes Offiziersgebäude zu errichten, in welchem der 'Inter-Ocean', dessen Hauptquartier hier Veres ist, und der Bekhete mit seinen verschiedenen Unternehmungen ein Unterdomizil finden soll. Das 'Inter-Ocean'-Gebäude ist Eigentum der 'Inter-Ocean Co.', welche mit der Rettung nichts zu thun und den Plan gestift hat, das alte Gebäude niederzureißen und ein neues an seine Stelle zu setzen. Das Mason'sche Grundstück hat einen Wert von \$400,000.

Verhängnisvoller Zerbruch.

Ländlich, Rullich.

Die Dorort-Bewohner wollen von einem "Groß-Chicago" nichts wissen.

Ein frommer Wunsch des County-Kommisars Strudmann.

Wie die Stadtverwaltung das Bridgeport-Kohlenfeld löst.

Im Klubzimmer des 'Briggs House' hat gestern Nachmittag eine Versammlung von Vertretern der Landbesitzer von Cook County stattgefunden, die von der geplanten Veräußerung der Dorort mit der Metropole zu einem Groß-Chicago nichts wissen wollen. Hierumherige Delegierten, die 22 von den 26 Landbesitzern vertreten, beteiligten sich an den Verhandlungen, die mit der Gründung eines Schutz- und Trugbündnisses ihren Abschluß fanden. Die neue Organisation erhielt den Namen 'Country Town Federation of Cook County, Illinois', und ihr ausgeprägtester Zweck ist, die heimatische Scholle mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Grabgräber des Chicagoer Kapitalismus und jeden Versuch der Staatslegislation zu bekämpfen, die Township-Verhältnisse mit der großstädtischen Stadtverwaltung zu einem einheitlichen Ganzen zu verschmelzen. Zu Beamten des neuen Verbandes wurden gewählt: Staatsabgeordneter Wm. C. Thieman, von Wheeling, Präsident; E. H. Kendall, von Barrington, 1. Vize-Präsident; Edward Wilson, von Worth, 2. Vize-Präsident; August Steiner, von Thornton, 3. Vize-Präsident; John C. Ahrensfeld, Sekretär, und Fred Job, Schatzmeister. Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses sind, außer dem Präsidenten und Sekretär des Verbandes, S. S. Maynard, von Northfield; Felix J. Griffin, von Proviso; W. J. McElroy, von Bloom; Charles G. Patton, von Palatine, und E. S. Taylor, von Evanston.

Wisse von Vermissten.

Im hiesigen Detektiv-Bureau gingen gestern nachverzeichnete Gesuche um Ermittlung von spurlos verschwundenen Personen ein: James Feehan wird von seinem Bruder Daniel W. Feehan, in Hückburg, Ill., gesucht; James soll mit seinem Bruder gemeinschaftlich das von seinem Vater hinterlassene Erbe antreten. — Frau J. R. Patton, Nr. 2 Front Str., in Memphis, Tenn., möchte gerne von der Mutter der achtjährigen Josef Donner hören; Josephs Vater ist vor Kurzem gestorben, und Frau Patton hat das Kind in Pflege. — Frau Sarah E. Murray, Nr. 174 N. Troy Str., Dayton, O., sucht sich danach, endlich wieder einmal ein Lebenszeichen von ihrem Bruder Joseph Wilson zu empfangen. — Jacob Langgast, angeblich in South Chicago wohnhaft, möge seine Adresse schleunigst John Milosofski, seinem in Leavenworth, Kas., wohnhaften Landsmann, mitteilen. — Frau M. J. Maloney, zur Zeit in St. Ignace, Mich., vermutet, daß ihr Mann in Chicago bei ihrem Schwager John Jones weilt; Jones habe früher im Gebäude Ed. Madison und Leavitt Straße eine Wirtschaft betrieben, seine jetzige Adresse ist ihr unbekannt, ihr Mann aber sei ihr durchgebrannt. — William und Mary Butler, welche früher hier Nr. 442 Webster Ave. wohnten, möchten sich doch bei Mary Folen, in Wauwatosa, Wis., melden. — Der 17 Jahre alte George W. Wilson, früher im Del Prado-Hotel, 59. Straße und Washington Avenue, angeheilt, wird von seiner besorgten Mutter, Frau J. D. Walker, deren Adresse Nr. 431 W. Walker Straße, Denison, Tex., lautet, schmerzhaft vermisst. — Mehrfach laute Gesuche trafen ein von E. S. Norman, dessen 18 Jahre alter Sohn Byron seit dem 4. Juni aus Omaha spurlos verschwunden ist, und von H. Whitcomb, dessen 15jähriger Sohn George am 16. Juli aus seinem Elternhause in Lansing, Mich., durchgebrannt ist.

Schlechte Zähne ein Hindernis.

Auf einer Studienreise nach dem Kriegsschauplatz im Reich der Mitte beschäftigte gestern W. C. Hayes, der frühere Oberst des 41. Freiwilligen Infanterieregiments, das hiesige Flottenverbaureum. Das hiesige Flottenverbaureum nimmt täglich sechs bis neun Returen an. Ein Viertel der Bewerber muß zurückgewiesen werden, weil die Leute vier oder mehr schlechte Zähne haben.

Durch Rauch vertrieben.

Vermutlich infolge Kreuzung von Leitungsdrähten brach gestern Nachmittag in dem von dem Hausbesitzer, Bernard Ford, und Frank Gullen bewohnten Gebäude 645 W. Erie Str. ein Feuer aus, das einen durch Versicherung gebeldeten Schaden von \$800 hervorrief. Die beiden Familien wurden ausgeräuchert.

\* Auf Veranlassung von John Keiser, der in Nr. 20 Larabee Straße ein Arbeitsaufwiegungsbureau betreibt, wurde John Kuntz, der in Nr. 93 Canal Straße in derselben Weise beschäftigt ist, unter der Auflage des Anführers nach der Wiederwahl der Des-plains Straße überführt. Der Anlage zufolge sollte Kuntz mehr Nachfragen als Angebote, weshalb er das Bureau seines Berufsgenossen aufgesucht haben soll, um die dort wartenden Arbeiter zu veranlassen, mit ihm zu gehen. Keiser soll dabei von Kuntz durchgegrügelt worden sein, weil er sich die Kundenabtreibung nicht gefallen lassen wollte.

Die Agenten des Herrn Chas. T. Veres sollen den möglichen Ankauf des Mason'schen Grundstücks, Nr. 92-96 Washington Straße, in Betracht gezogen haben, um auf demselben ein modernes Offiziersgebäude zu errichten, in welchem der 'Inter-Ocean', dessen Hauptquartier hier Veres ist, und der Bekhete mit seinen verschiedenen Unternehmungen ein Unterdomizil finden soll. Das 'Inter-Ocean'-Gebäude ist Eigentum der 'Inter-Ocean Co.', welche mit der Rettung nichts zu thun und den Plan gestift hat, das alte Gebäude niederzureißen und ein neues an seine Stelle zu setzen. Das Mason'sche Grundstück hat einen Wert von \$400,000.

Verhängnisvoller Zerbruch.

Ländlich, Rullich.

Die Dorort-Bewohner wollen von einem "Groß-Chicago" nichts wissen.

Ein frommer Wunsch des County-Kommisars Strudmann.

Wie die Stadtverwaltung das Bridgeport-Kohlenfeld löst.

Im Klubzimmer des 'Briggs House' hat gestern Nachmittag eine Versammlung von Vertretern der Landbesitzer von Cook County stattgefunden, die von der geplanten Veräußerung der Dorort mit der Metropole zu einem Groß-Chicago nichts wissen wollen. Hierumherige Delegierten, die 22 von den 26 Landbesitzern vertreten, beteiligten sich an den Verhandlungen, die mit der Gründung eines Schutz- und Trugbündnisses ihren Abschluß fanden. Die neue Organisation erhielt den Namen 'Country Town Federation of Cook County, Illinois', und ihr ausgeprägtester Zweck ist, die heimatische Scholle mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Grabgräber des Chicagoer Kapitalismus und jeden Versuch der Staatslegislation zu bekämpfen, die Township-Verhältnisse mit der großstädtischen Stadtverwaltung zu einem einheitlichen Ganzen zu verschmelzen. Zu Beamten des neuen Verbandes wurden gewählt: Staatsabgeordneter Wm. C. Thieman, von Wheeling, Präsident; E. H. Kendall, von Barrington, 1. Vize-Präsident; Edward Wilson, von Worth, 2. Vize-Präsident; August Steiner, von Thornton, 3. Vize-Präsident; John C. Ahrensfeld, Sekretär, und Fred Job, Schatzmeister. Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses sind, außer dem Präsidenten und Sekretär des Verbandes, S. S. Maynard, von Northfield; Felix J. Griffin, von Proviso; W. J. McElroy, von Bloom; Charles G. Patton, von Palatine, und E. S. Taylor, von Evanston.

Wisse von Vermissten.

Im hiesigen Detektiv-Bureau gingen gestern nachverzeichnete Gesuche um Ermittlung von spurlos verschwundenen Personen ein: James Feehan wird von seinem Bruder Daniel W. Feehan, in Hückburg, Ill., gesucht; James soll mit seinem Bruder gemeinschaftlich das von seinem Vater hinterlassene Erbe antreten. — Frau J. R. Patton, Nr. 2 Front Str., in Memphis, Tenn., möchte gerne von der Mutter der achtjährigen Josef Donner hören; Josephs Vater ist vor Kurzem gestorben, und Frau Patton hat das Kind in Pflege. — Frau Sarah E. Murray, Nr. 174 N. Troy Str., Dayton, O., sucht sich danach, endlich wieder einmal ein Lebenszeichen von ihrem Bruder Joseph Wilson zu empfangen. — Jacob Langgast, angeblich in South Chicago wohnhaft, möge seine Adresse schleunigst John Milosofski, seinem in Leavenworth, Kas., wohnhaften Landsmann, mitteilen. — Frau M. J. Maloney, zur Zeit in St. Ignace, Mich., vermutet, daß ihr Mann in Chicago bei ihrem Schwager John Jones weilt; Jones habe früher im Gebäude Ed. Madison und Leavitt Straße eine Wirtschaft betrieben, seine jetzige Adresse ist ihr unbekannt, ihr Mann aber sei ihr durchgebrannt. — William und Mary Butler, welche früher hier Nr. 442 Webster Ave. wohnten, möchten sich doch bei Mary Folen, in Wauwatosa, Wis., melden. — Der 17 Jahre alte George W. Wilson, früher im Del Prado-Hotel, 59. Straße und Washington Avenue, angeheilt, wird von seiner besorgten Mutter, Frau J. D. Walker, deren Adresse Nr. 431 W. Walker Straße, Denison, Tex., lautet, schmerzhaft vermisst. — Mehrfach laute Gesuche trafen ein von E. S. Norman, dessen 18 Jahre alter Sohn Byron seit dem 4. Juni aus Omaha spurlos verschwunden ist, und von H. Whitcomb, dessen 15jähriger Sohn George am 16. Juli aus seinem Elternhause in Lansing, Mich., durchgebrannt ist.

Schlechte Zähne ein Hindernis.

Auf einer Studienreise nach dem Kriegsschauplatz im Reich der Mitte beschäftigte gestern W. C. Hayes, der frühere Oberst des 41. Freiwilligen Infanterieregiments, das hiesige Flottenverbaureum. Das hiesige Flottenverbaureum nimmt täglich sechs bis neun Returen an. Ein Viertel der Bewerber muß zurückgewiesen werden, weil die Leute vier oder mehr schlechte Zähne haben.

Durch Rauch vertrieben.

Vermutlich infolge Kreuzung von Leitungsdrähten brach gestern Nachmittag in dem von dem Hausbesitzer, Bernard Ford, und Frank Gullen bewohnten Gebäude 645 W. Erie Str. ein Feuer aus, das einen durch Versicherung gebeldeten Schaden von \$800 hervorrief. Die beiden Familien wurden ausgeräuchert.

\* Auf Veranlassung von John Keiser, der in Nr. 20 Larabee Straße ein Arbeitsaufwiegungsbureau betreibt, wurde John Kuntz, der in Nr. 93 Canal Straße in derselben Weise beschäftigt ist, unter der Auflage des Anführers nach der Wiederwahl der Des-plains Straße überführt. Der Anlage zufolge sollte Kuntz mehr Nachfragen als Angebote, weshalb er das Bureau seines Berufsgenossen aufgesucht haben soll, um die dort wartenden Arbeiter zu veranlassen, mit ihm zu gehen. Keiser soll dabei von Kuntz durchgegrügelt worden sein, weil er sich die Kundenabtreibung nicht gefallen lassen wollte.

Die Agenten des Herrn Chas. T. Veres sollen den möglichen Ankauf des Mason'schen Grundstücks, Nr. 92-96 Washington Straße, in Betracht gezogen haben, um auf demselben ein modernes Offiziersgebäude zu errichten, in welchem der 'Inter-Ocean', dessen Hauptquartier hier Veres ist, und der Bekhete mit seinen verschiedenen Unternehmungen ein Unterdomizil finden soll. Das 'Inter-Ocean'-Gebäude ist Eigentum der 'Inter-Ocean Co.', welche mit der Rettung nichts zu thun und den Plan gestift hat, das alte Gebäude niederzureißen und ein neues an seine Stelle zu setzen. Das Mason'sche Grundstück hat einen Wert von \$400,000.

Verhängnisvoller Zerbruch.

Ländlich, Rullich.

Die Dorort-Bewohner wollen von einem "Groß-Chicago" nichts wissen.

Ein frommer Wunsch des County-Kommisars Strudmann.

Wie die Stadtverwaltung das Bridgeport-Kohlenfeld löst.

Im Klubzimmer des 'Briggs House' hat gestern Nachmittag eine Versammlung von Vertretern der Landbesitzer von Cook County stattgefunden, die von der geplanten Veräußerung der Dorort mit der Metropole zu einem Groß-Chicago nichts wissen wollen. Hierumherige Delegierten, die 22 von den 26 Landbesitzern vertreten, beteiligten sich an den Verhandlungen, die mit der Gründung eines Schutz- und Trugbündnisses ihren Abschluß fanden. Die neue Organisation erhielt den Namen 'Country Town Federation of Cook County, Illinois', und ihr ausgeprägtester Zweck ist, die heimatische Scholle mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Grabgräber des Chicagoer Kapitalismus und jeden Versuch der Staatslegislation zu bekämpfen, die Township-Verhältnisse mit der großstädtischen Stadtverwaltung zu einem einheitlichen Ganzen zu verschmelzen. Zu Beamten des neuen Verbandes wurden gewählt: Staatsabgeordneter Wm. C. Thieman, von Wheeling, Präsident; E. H. Kendall, von Barrington, 1. Vize-Präsident; Edward Wilson, von Worth, 2. Vize-Präsident; August Steiner, von Thornton, 3. Vize-Präsident; John C. Ahrensfeld, Sekretär, und Fred Job, Schatzmeister. Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses sind, außer dem Präsidenten und Sekretär des Verbandes, S. S. Maynard, von Northfield; Felix J. Griffin, von Proviso; W. J. McElroy, von Bloom; Charles G. Patton, von Palatine, und E. S. Taylor, von Evanston.

Wisse von Vermissten.

Im hiesigen Detektiv-Bureau gingen gestern nachverzeichnete Gesuche um Ermittlung von spurlos verschwundenen Personen ein: James Feehan wird von seinem Bruder Daniel W. Feehan, in Hückburg, Ill., gesucht; James soll mit seinem Bruder gemeinschaftlich das von seinem Vater hinterlassene Erbe antreten. — Frau J. R. Patton, Nr. 2 Front Str., in Memphis, Tenn., möchte gerne von der Mutter der achtjährigen Josef Donner hören; Josephs Vater ist vor Kurzem gestorben, und Frau Patton hat das Kind in Pflege. — Frau Sarah E. Murray, Nr. 174 N. Troy Str., Dayton, O., sucht sich danach, endlich wieder einmal ein Lebenszeichen von ihrem Bruder Joseph Wilson zu empfangen. — Jacob Langgast, angeblich in South Chicago wohnhaft, möge seine Adresse schleunigst John Milosofski, seinem in Leavenworth, Kas., wohnhaften Landsmann, mitteilen. — Frau M. J. Maloney, zur Zeit in St. Ignace, Mich., vermutet, daß ihr Mann in Chicago bei ihrem Schwager John Jones weilt; Jones habe früher im Gebäude Ed. Madison und Leavitt Straße eine Wirtschaft betrieben, seine jetzige Adresse ist ihr unbekannt, ihr Mann aber sei ihr durchgebrannt. — William und Mary Butler, welche früher hier Nr. 442 Webster Ave. wohnten, möchten sich doch bei Mary Folen, in Wauwatosa, Wis., melden. — Der 17 Jahre alte George W. Wilson, früher im Del Prado-Hotel, 59. Straße und Washington Avenue, angeheilt, wird von seiner besorgten Mutter, Frau J. D. Walker, deren Adresse Nr. 431 W. Walker Straße, Denison, Tex., lautet, schmerzhaft vermisst. — Mehrfach laute Gesuche trafen ein von E. S. Norman, dessen 18 Jahre alter Sohn Byron seit dem 4. Juni aus Omaha spurlos verschwunden ist, und von H. Whitcomb, dessen 15jähriger Sohn George am 16. Juli aus seinem Elternhause in Lansing, Mich., durchgebrannt ist.

Schlechte Zähne ein Hindernis.

Auf einer Studienreise nach dem Kriegsschauplatz im Reich der Mitte beschäftigte gestern W. C. Hayes, der frühere Oberst des 41. Freiwilligen Infanterieregiments, das hiesige Flottenverbaureum. Das hiesige Flottenverbaureum nimmt täglich sechs bis neun Returen an. Ein Viertel der Bewerber muß zurückgewiesen werden, weil die Leute vier oder mehr schlechte Zähne haben.

Durch Rauch vertrieben.

Vermutlich infolge Kreuzung von Leitungsdrähten brach gestern Nachmittag in dem von dem Hausbesitzer, Bernard Ford, und Frank Gullen bewohnten Gebäude 645 W. Erie Str. ein Feuer aus, das einen durch Versicherung gebeldeten Schaden von \$800 hervorrief. Die beiden Familien wurden ausgeräuchert.

\* Auf Veranlassung von John Keiser, der in Nr. 20 Larabee Straße ein Arbeitsaufwiegungsbureau betreibt, wurde John Kuntz, der in Nr. 93 Canal Straße in derselben Weise beschäftigt ist, unter der Auflage des Anführers nach der Wiederwahl der Des-plains Straße überführt. Der Anlage zufolge sollte Kuntz mehr Nachfragen als Angebote, weshalb er das Bureau seines Berufsgenossen aufgesucht haben soll, um die dort wartenden Arbeiter zu veranlassen, mit ihm zu gehen. Keiser soll dabei von Kuntz durchgegrügelt worden sein, weil er sich die Kundenabtreibung nicht gefallen lassen wollte.

Die Agenten des Herrn Chas. T. Veres sollen den möglichen Ankauf des Mason'schen Grundstücks, Nr. 92-96 Washington Straße, in Betracht gezogen haben, um auf demselben ein modernes Offiziersgebäude zu errichten, in welchem der 'Inter-Ocean', dessen Hauptquartier hier Veres ist, und der Bekhete mit seinen verschiedenen Unternehmungen ein Unterdomizil finden soll. Das 'Inter-Ocean'-Gebäude ist Eigentum der 'Inter-Ocean Co.', welche mit der Rettung nichts zu thun und den Plan gestift hat, das alte Gebäude niederzureißen und ein neues an seine Stelle zu setzen. Das Mason'sche Grundstück hat einen Wert von \$400,000.

Verhängnisvoller Zerbruch.

Ländlich, Rullich.

Die Dorort-Bewohner wollen von einem "Groß-Chicago" nichts wissen.

Ein frommer Wunsch des County-Kommisars Strudmann.

Wie die Stadtverwaltung das Bridgeport-Kohlenfeld löst.

Im Klubzimmer des 'Briggs House' hat gestern Nachmittag eine Versammlung von Vertretern der Landbesitzer von Cook County stattgefunden, die von der geplanten Veräußerung der Dorort mit der Metropole zu einem Groß-Chicago nichts wissen wollen. Hierumherige Delegierten, die 22 von den 26 Landbesitzern vertreten, beteiligten sich an den Verhandlungen, die mit der Gründung eines Schutz- und Trugbündnisses ihren Abschluß fanden. Die neue Organisation erhielt den Namen 'Country Town Federation of Cook County, Illinois', und ihr ausgeprägtester Zweck ist, die heimatische Scholle mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Grabgräber des Chicagoer Kapitalismus und jeden Versuch der Staatslegislation zu bekämpfen, die Township-Verhältnisse mit der großstädtischen Stadtverwaltung zu einem einheitlichen Ganzen zu verschmelzen. Zu Beamten des neuen Verbandes wurden gewählt: Staatsabgeordneter Wm. C. Thieman, von Wheeling, Präsident; E. H. Kendall, von Barrington, 1. Vize-Präsident; Edward Wilson, von Worth, 2. Vize-Präsident; August Steiner, von Thornton, 3. Vize-Präsident; John C. Ahrensfeld, Sekretär, und Fred Job, Schatzmeister. Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses sind, außer dem Präsidenten und Sekretär des Verbandes, S. S. Maynard, von Northfield; Felix J. Griffin, von Proviso; W. J. McElroy, von Bloom; Charles G. Patton, von Palatine, und E. S. Taylor, von Evanston.

Wisse von Vermissten.

Im hiesigen Detektiv-Bureau gingen gestern nachverzeichnete Gesuche um Ermittlung von spurlos verschwundenen Personen ein: James Feehan wird von seinem Bruder Daniel W. Feehan, in Hückburg, Ill., gesucht; James soll mit seinem Bruder gemeinschaftlich das von seinem Vater hinterlassene Erbe antreten. — Frau J. R. Patton, Nr. 2 Front Str., in Memphis, Tenn., möchte gerne von der Mutter der achtjährigen Josef Donner hören; Josephs Vater ist vor Kurzem gestorben, und Frau Patton hat das Kind in Pflege. — Frau Sarah E. Murray, Nr. 174 N. Troy Str., Dayton, O., sucht sich danach, endlich wieder einmal ein Lebenszeichen von ihrem Bruder Joseph Wilson zu empfangen. — Jacob Langgast, angeblich in South Chicago wohnhaft, möge seine Adresse schleunigst John Milosofski, seinem in Leavenworth, Kas., wohnhaften Landsmann, mitteilen. — Frau M. J. Maloney, zur Zeit in St. Ignace, Mich., vermutet, daß ihr Mann in Chicago bei ihrem Schwager John Jones weilt; Jones habe früher im Gebäude Ed. Madison und Leavitt Straße eine Wirtschaft betrieben, seine jetzige Adresse ist ihr unbekannt, ihr Mann aber sei ihr durchgebrannt. — William und Mary Butler, welche früher hier Nr. 442 Webster Ave. wohnten, möchten sich doch bei Mary Folen, in Wauwatosa, Wis., melden. — Der 17 Jahre alte George W. Wilson, früher im Del Prado-Hotel, 59. Straße und Washington Avenue, angeheilt, wird von seiner besorgten Mutter, Frau J. D. Walker, deren Adresse Nr. 431 W. Walker Straße, Denison, Tex., lautet, schmerzhaft vermisst. — Mehrfach laute Gesuche trafen ein von E. S. Norman, dessen 18 Jahre alter Sohn Byron seit dem 4. Juni aus Omaha spurlos verschwunden ist, und von H. Whitcomb, dessen 15jähriger Sohn George am 16. Juli aus seinem Elternhause in Lansing, Mich., durchgebrannt ist.

Schlechte Zähne ein Hindernis.

Auf einer Studienreise nach dem Kriegsschauplatz im Reich der Mitte beschäftigte gestern W. C. Hayes, der frühere Oberst des 41. Freiwilligen Infanterieregiments, das hiesige Flottenverbaureum. Das hiesige Flottenverbaureum nimmt täglich sechs bis neun Returen an. Ein Viertel der Bewerber muß zurückgewiesen werden, weil die Leute vier oder mehr schlechte Zähne haben.

Durch Rauch vertrieben.

Vermutlich infolge Kreuzung von Leitungsdrähten brach gestern Nachmittag in dem von dem Hausbesitzer, Bernard Ford, und Frank Gullen bewohnten Gebäude 645 W. Erie Str. ein Feuer aus, das einen durch Versicherung gebeldeten Schaden von \$800 hervorrief. Die beiden Familien wurden ausgeräuchert.

\* Auf Veranlassung von John Keiser, der in Nr. 20 Larabee Straße ein Arbeitsaufwiegungsbureau betreibt, wurde John Kuntz, der in Nr. 93 Canal Straße in derselben Weise beschäftigt ist, unter der Auflage des Anführers nach der Wiederwahl der Des-plains Straße überführt. Der Anlage zufolge sollte Kuntz mehr Nachfragen als Angebote, weshalb er das Bureau seines Berufsgenossen aufgesucht haben soll, um die dort wartenden Arbeiter zu veranlassen, mit ihm zu gehen. Keiser soll dabei von Kuntz durchgegrügelt worden sein, weil er sich die Kundenabtreibung nicht gefallen lassen wollte.

Die Agenten des Herrn Chas. T. Veres sollen den mög





Kolalbericht.

Chicagoer Vorkämpfer.

Die Stadt darf mit ihrem Namen behaupten sein. — Nach dem Wille Rogers, Earl, Grant...

Die Stadt Chicago ist von vortrefflichen Pächern aus der Kaufe gehoben worden. Einen schätzeren und geschätzteren Namen hätten ihr die selben kaum verliehen können.

Zufrieden ist auf einer Karte, die im Jahre 1696 Sieur Sanson, „Sofogegrapher“ des Königs Louis XIV., von dem „Neuen Frankreich“ entwarf, das Gouverneur Frontenac und der unermüdete Pfadfinder Jean Cabot, Sieur de la Salle...

In der allerersten hiesigen Grundeigentums-Übertragung, welche General Anthony Wayne im Jahre 1795 von den Potawatamies zu Greeneville, in heutiger State Ohio, erlangte...

Seinen Verwandungen erliegen. Mehrer Matthew Schillo, der im Mexicaner Hospital den Stichwunden erliegen ist, die ihm im Verlaufe einer Lohnfreiheit von August Beder, et cetera...

Einige Geschichte über Fliegen. Es flogen einmal drei Fliegen nach Futter aus. Die erste trant Milch und starb, denn die Milch war verfaulicht!

Die Chicagoer Vorkämpfer Late Wien, Edgewater, Ravenswood, Highland Park, Park Ridge, Lake Forest und Ridgeland verbanden ihre Namen entweder der Beschaffenheit ihres Bodens, oder der damit verbundenen Eigenschaften ihrer landwirtschaftlichen Gestaltung.

Die Chicagoer Vorkämpfer Late Wien, Edgewater, Ravenswood, Highland Park, Park Ridge, Lake Forest und Ridgeland verbanden ihre Namen entweder der Beschaffenheit ihres Bodens, oder der damit verbundenen Eigenschaften ihrer landwirtschaftlichen Gestaltung.

den in anderer „Herren Länder“ entlehnt sind. Rogers Park, Evanston, Grandwood und Romanville führen ihren Namen nach dem ihrer Gründer weiter; die drei Ersteren mit großen Ehren, denn die alten Ansiedler Philipp Rogers, Dr. John Evans und John Gray haben ihrem Namen bei der Mittelwelt einen guten Klang zu verleihen und ehrenvoll auf die Nachwelt zu vererben gewollt.

Die Zeiten der Solisten auf der Chicagoer Konzertbühne sind längst vorüber. Abgerundete Primadonnen, für den Rufstand reife Virtuosen, für den Rufstand reife Virtuosen, für den Rufstand reife Virtuosen...

Prager Konservatoriums. Im Winter 1898-99 wirkte er in größeren Konzerten der böhmischen Hauptstadt mit, trat dann in Wien und Berlin, und zwar überall mit gleichbleibendem Riesenerfolge, auf.

Die Kapelle unter Leitung des vielbewährten Dirigenten John A. Sand wird heute Nachmittag, von 3 Uhr an in Lincoln Park nachfolgendes Programm zur Ausführung bringen:

Das aus 40 außerlesenen Musikern bestehende, vortrefflich eingespielte Metropolitan-Orchester wird unter Leitung des Herrn Bunge heute Abend das nachfolgende Programm zur Ausführung bringen:

Die Metropolitan English Grand Opera Company, unter Leitung von Henry M. Sobage und Maurice Grau, wird am 24. Dezember im Auditorium ihre auf nur zwei Wochen berechnete Chicagoer Spielzeit eröffnen, und außer „Faust“, „Tannhäuser“, „Mignon“ und anderen Opern großer Stiles auch folgende wichtige Werke wie Sullivan's „Pinafore“, „Mikado“ und Offenbach's „Söhne Helena“ darbieten.

Die Metropolitan English Grand Opera Company, unter Leitung von Henry M. Sobage und Maurice Grau, wird am 24. Dezember im Auditorium ihre auf nur zwei Wochen berechnete Chicagoer Spielzeit eröffnen, und außer „Faust“, „Tannhäuser“, „Mignon“ und anderen Opern großer Stiles auch folgende wichtige Werke wie Sullivan's „Pinafore“, „Mikado“ und Offenbach's „Söhne Helena“ darbieten.

Die Metropolitan English Grand Opera Company, unter Leitung von Henry M. Sobage und Maurice Grau, wird am 24. Dezember im Auditorium ihre auf nur zwei Wochen berechnete Chicagoer Spielzeit eröffnen, und außer „Faust“, „Tannhäuser“, „Mignon“ und anderen Opern großer Stiles auch folgende wichtige Werke wie Sullivan's „Pinafore“, „Mikado“ und Offenbach's „Söhne Helena“ darbieten.

Für Musikfreunde.

Eine reiche Auswahl von Solisten für die bevorstehende Konzertsaison.

Die Zeiten der Solisten auf der Chicagoer Konzertbühne sind längst vorüber. Abgerundete Primadonnen, für den Rufstand reife Virtuosen, für den Rufstand reife Virtuosen...

Prager Konservatoriums. Im Winter 1898-99 wirkte er in größeren Konzerten der böhmischen Hauptstadt mit, trat dann in Wien und Berlin, und zwar überall mit gleichbleibendem Riesenerfolge, auf.

Die Kapelle unter Leitung des vielbewährten Dirigenten John A. Sand wird heute Nachmittag, von 3 Uhr an in Lincoln Park nachfolgendes Programm zur Ausführung bringen:

Das aus 40 außerlesenen Musikern bestehende, vortrefflich eingespielte Metropolitan-Orchester wird unter Leitung des Herrn Bunge heute Abend das nachfolgende Programm zur Ausführung bringen:

Die Metropolitan English Grand Opera Company, unter Leitung von Henry M. Sobage und Maurice Grau, wird am 24. Dezember im Auditorium ihre auf nur zwei Wochen berechnete Chicagoer Spielzeit eröffnen, und außer „Faust“, „Tannhäuser“, „Mignon“ und anderen Opern großer Stiles auch folgende wichtige Werke wie Sullivan's „Pinafore“, „Mikado“ und Offenbach's „Söhne Helena“ darbieten.

Die Metropolitan English Grand Opera Company, unter Leitung von Henry M. Sobage und Maurice Grau, wird am 24. Dezember im Auditorium ihre auf nur zwei Wochen berechnete Chicagoer Spielzeit eröffnen, und außer „Faust“, „Tannhäuser“, „Mignon“ und anderen Opern großer Stiles auch folgende wichtige Werke wie Sullivan's „Pinafore“, „Mikado“ und Offenbach's „Söhne Helena“ darbieten.

Die Metropolitan English Grand Opera Company, unter Leitung von Henry M. Sobage und Maurice Grau, wird am 24. Dezember im Auditorium ihre auf nur zwei Wochen berechnete Chicagoer Spielzeit eröffnen, und außer „Faust“, „Tannhäuser“, „Mignon“ und anderen Opern großer Stiles auch folgende wichtige Werke wie Sullivan's „Pinafore“, „Mikado“ und Offenbach's „Söhne Helena“ darbieten.

Die Metropolitan English Grand Opera Company, unter Leitung von Henry M. Sobage und Maurice Grau, wird am 24. Dezember im Auditorium ihre auf nur zwei Wochen berechnete Chicagoer Spielzeit eröffnen, und außer „Faust“, „Tannhäuser“, „Mignon“ und anderen Opern großer Stiles auch folgende wichtige Werke wie Sullivan's „Pinafore“, „Mikado“ und Offenbach's „Söhne Helena“ darbieten.

MANDEL BROTHERS. 1.45 für \$4-Schuhe. Die letzten Selz-Schuhe. Morgen ist eure letzte Gelegenheit, ein Paar jener mit Recht berühmten „Selz“-Schuhe zu kaufen.

Porzellan-Musterstücke von Importeuren. Sensationeller Verkauf von Importeur-Musterstücken von Porzellan. Unzweifelhaft die größten Bargains des ganzen Jahres.

Partie von beschmuckten Unterkleidern. Alle die beschmuckten und besetzten Partien von Muslin-Unterleiden, welche bei der Inventar-Aufnahme ans Licht kamen, zu äußerst geringen Preisen am Montag.

Marktbericht. Chicago, den 28. Juli 1900. Getreide, Mehl, Öl, Zucker, etc. Preise in verschiedenen Kategorien.

Hohe Temperatur ist unangenehm für jeden, aber nicht gefährlich für Nerven, der einnimmt TRINER'S heilsamen Bitter-Wein.

Hohe Temperatur ist unangenehm für jeden, aber nicht gefährlich für Nerven, der einnimmt TRINER'S heilsamen Bitter-Wein.

Hohe Temperatur ist unangenehm für jeden, aber nicht gefährlich für Nerven, der einnimmt TRINER'S heilsamen Bitter-Wein.

Hohe Temperatur ist unangenehm für jeden, aber nicht gefährlich für Nerven, der einnimmt TRINER'S heilsamen Bitter-Wein.



Aus Wissenschaft und Leben.

Grenztrennung des elektrischen Lichts. — Bei vielen...

Elektrische Lampe für das Volk. — Ueber die Kern-

Ein merkwürdiges „Museum“ befindet sich im Besitze des...

Die „Hölle der Baumwolle“ — Ein reißvoller Sturm großer Städte...

alle Großstädte. Paris zählte 1895, abgesehen von den Friedhöfen, Paris...

Nachtheiliger Sauerampfer. — Sauerampfer, der im Allgemeinen für recht gesund...

Soda-Wasser-Verfälschungen. — Auf allen Gebieten unserer modernen Nahrungs- und...

Schlecht angebrachte Eis-Säure. — Eine höchst schmerzhaft darauf aufmerksam, daß...

Zur Geschichte des Papiers. — Ueber Entstehung und Fortschritt des Papiers...

Der Anfang des Papiers in unserem Sinne ist im chinesischen Bambus...

nach Japan, um 533 verheerete es der Weiße Donau, bald darauf Prinz Shoto...

„Ich brauch Hader zu meiner Müll-Dran treibt mich Rad des wassers nie/...

In Deisterich ließ Karl IV. aus Italien „Papier“ kommen, die 1370 in...

In Holland beschränkte man sich bis 1866 auf den Handel mit französischem...

In Russland wird einer Mühle 1576 Erfindung gefolgt, die Feder Sabine...

Unser Leben klimawidrig?

Es ist schon oft gesagt worden, daß die Amerikaner nicht leben, wie sie leben...

Die amerikanischen Vordäter der Kolonialzeit — meint dieser Kritiker...

len eigentlich, halt dem Beispiel Englands zu folgen, für die Sommerzeiten...

So wäre für ihn und Andere weit vernünftiger, bei Sonnenaufgang zu...

Man probire nicht mit den unehrerbeirungen Leistungen, die ein einziger...

So weiß dieser Kritiker, Das Alles steht sich nicht über. Aber eine kompakte...

Die Geigenmacher von Mittenwald

An den äußersten Abhängen des Wettersteingebirges in Alpbach, wo...

Eigentlich ist Mittenwald eine Sommerfrische, ein Höhenkurort, der...

Der Bassant, ja selbst der Höhenkurort-Pensionat kann hier nur...

bestigt irgend einen Geigenbau, der sich von Generation zu Generation...

„Wer ein Mittenwalder der Bürgermeisters Altdorfer öffnet Thüre und...

Im inneren Portal der Schule ist ihr Ziemlich angehängt. „Der Zweck der...

Die Schüler müssen sich zuerst mit der Bearbeitung des Materials vertraut...

Meiner Ansicht nach liegt die Bedeutung eines Instrumentes in erster...

Die Mittenwalder Geigenmacher sind auch heute noch ein zufriedenes...

Unter Frauen. — Er: Warum bist Du denn auf die Küchlein so...

— Angenehme Konsequenzen. — Den Dienstleistungen des Städtens ist in...

Eröffnungs-Verkauf.

S. E. Cross, große Milwaukee Ave. Addition. Gebt und seht Euch dieses Eigentum an...



Freie Exkursion. Sonntag, den 29. Juli, um 2 Uhr Nachmittags.

S. E. Cross Spezialzüge verlassen das Chicago und Rockwell Depot, Ankle und...

Praktische Winke. Fußbodenanstrich. Die Zeit der Sommerreise pflegt man zu...

Die Anwendung von Leinölfalkstoff in Gartenbau. Die Anwendung von Leinölfalkstoff...

Die Rolle als Nupfhanze. Einem Leben ist bekannt, daß die Nupfhanze...

Silber, welches schwarz geworden ist, sollte nicht sogleich mit...

Um Fenster- oder Spiegelglas zu reinigen, schneidet man das...

Salmiatgeist als Feuerlöschmittel. In dem Zeinzeimge einer englischen...

Ein ahnungsvoller Engel. — Tochter des Hauses (einem Leinwand...



Chicago, Sonntag, den 29. Juli 1900.

Der verwechelte Heirathsantrag.

Eine verwechelte Heirathsanfrage von Albert Weiss.

Frank Wiederbrandt war noch ein Mann in den besten Jahren. Wenn man von einem unverheirateten Mann sagt, daß er sich noch in den besten Jahren befindet, so meint man, daß eigentlich die besten Jahre bei ihm — zum Heirathen bereit sind. Es ist das eine tendenziöse Phrase, an der sich kein Mann aufreibt, sofern er den Sprung in die Ehe wagen will. Und Herr Wiederbrandt wollte ihn wagen, denn seiner Wittibin Tochterlein Trude hatte es ihm angethan. Er war trotz seiner fünfzig Jahre über Gals und Kopf in das zwanzigjährige Mädchen verliebt, hatte aber bisher nie den Muth gehabt, seiner Liebe anders als durch stumme Anbetung Ausdruck zu verleihen. — Denn leider mußte er zu seiner großen Herzensqual sehen, daß alle zwölf Kossägen der „Sachsenmutter“ das Trudchen verehrt, und ein Jeder derselben nach seiner Façon den Hof machte. Wer von seinen verehrten Lehrern in einem Privat-Boardinghaus die Schalten- und Lichtseiten des menschlichen Lebens und Leidens hat kennen gelernt, wird mir Recht geben, wenn ich die Behauptung aufstelle, Goethe muß seine Studien zu der Schilderung, wie ein verliebter Mensch „führt“, in einem Privat-Boardinghaus gemacht haben. — Himmelhoch juchzend, trotz der hässlichen Bestreits in seinem Lunschstich, zieht der „glückliche“ Boarder fröhe zu seiner Arbeit, weil ihn ein ästhetisch Bild aus den Augen der geliebten Spielermutter, oder wie der Fall liegen mag, — Spielermutter Tochterlein getroffen hat, während er „zum Tode betäubt“ Abends in's Haus tritt, weil er schon von Weitem die Angedeutete seines Herzens mit einem Nebenbuhler scherzen gehört hat. — „Gangen und bange in schwebender Pein“ — so bedrückt sich dieses Wort wohl besser, als bei einem Verliebten in einem Privat-Boardinghaus? — Aber dieses „Gangen und Bange“ ist ein Segen für das Haus selbst. Und weil es dies ist, wird es künstlich so lange wie möglich aufrecht erhalten und dafür gesorgt, daß es sich auf möglichst viele, ja alle Boarder erstreckt. Wie am Sonntagmorgen jeder Kossägen ein ganz gleich großes, oder vielmehr ein ganz gleich kleines Stüdchen Strauchhirsch Galt erhalt, zu wenig zum ordentlichen Einbeiben, aber doch genug, um die Boarderwände zu betören, so wird auch der Boardinghausvater oder Tochter Gunst in gleichen homöopathischen Dosen vertheilt; genug, um Kossägungen zu erwecken, zu wenig, um dem „Gangen und Bange“ ein Ende zu machen. Liebe überbrückt die Straße, trägt Berge ab und schmilzt die Eismassen des Nordpols; dieses „Gangen und Bange“ gibt den Jähnen die Kraft, den Urwäuter eines Sünderhofes zu zermalmen, gibt den Muth eines Indianers, langsam, ohne zu klagen, Zoll bei Zoll von den Wägen gestressen zu werden, rüttelt das Gewissen, ehrt die „Board“, — und auch etwaige Schulden zu bezahlen, kurz und gut, solange die Kossägen nur in der Hoffnung erhalten werden, sind sie brave Menschen, die sich nur von besten und gemüthlichsten Seite zeigen. Diesen Umstand hatte die „Sachsenmutter“, wie die brave Frau ihres Hart ausgeprägten schäfflichen Dialektes wegen von ihren Boardern — zum Theil ebenfalls Sachsen — familiär genannt wurde, wohl begriffen und zu ihrem Nutzen zu verwenden gewußt. — Während ihrer langen Karriere als Boardinghausbesitzerin und heirathsfähige Wittve hatte sie in ihren Kossägern ebenso viele Verehrer gehabt, sie hatte aber die Portionen ihrer Gunst immer so gleichmäßig zu bemessen verstanden, daß die Eifersucht aller auf Eines und Eines auf alle Verwegenen abhielt, die Hand nach der veredelten Schüssel auszustrecken, d. h. — sich einen Korb zu holen. — Eingebend ihrer eigenen schlechten Behandlung seitens eines Nebenbuhlers hatte sie sich bei sich selbst gelobt, nie wieder, so lange Trude bei ihr war, zu heirathen. — Sie bildete darin eine rühmliche Ausnahme von den Wittiven anderer Tage, die die Verziehung ihrer Kinder als Grund vorführen, weshalb sie noch d o r Ablauf der Trauerzeit heirathen müßten. Sie legen also die unschuldigen Würmer sorgfältig als Entschuldigungsgetrost auf das Rathgeber der entrüsteten, öffentlichen Moral: kein Wunder, daß man ihnen die Kuisentweiche gönnt, die ihnen wohl später zu Theil werden. — Unter der Mutter sorgsamten Pflege vor Trudchen der ganzen Nachbarschaft Stolz, langsam zu einem Prachtstück herangewachsen, das von den Boardern gerühmt auf Händen getragen wurde. — Das silberne Licht des Mondes erbläht und schwindet langsam ganz dahin, wenn der Sonne goldiger Glanz am Firmament erstirbt; die Sachsenmutter zog sich langsam zurück, während Trudchen in der von der Mutter erlernten Weise die Herrschaft über die Herzen der Hausgenossen erlangt. Sie zeigte sich zu allen Kossägern gleichmäßig zutraulich und doch waren ihre alle eigentlich ganz gleichgültig. Wie? Der Herr Henry Stange? Der hübsche Uhrmacher mit dem allerliebsten Schnurräucher? Ja, der erst recht. Denn während alle Anderen mit ihr

schön thaten, scherzten und allerlei Späße machten, saßen er und der „alte Frank“ in der Ecke und sagten kein Wort. Das war eigentlich ganz gegen seine Natur, denn er war doch sonst so ausgelassen und lustig und konnte so schön reden, wie die Leute in einem gedruckten Buche. Nur in ihrer Gegenwart war er so zurückhaltend. — Aber anschauen that er sie manchmal doch so ganz eigenthümlich, so so-ganz durch und durch, dachte sie, daß sie über die Ohren rot wurde und die Augen niederzuschlagen mußte. Ja — warum eigentlich? Der „alte Frank“ that doch auch den lieben langen Tag Nichts, als sie anzuschauen, oder da brauchte sie die Augen nicht niederzuschlagen, denn konnte sie ins Gesicht lachen und allerlei Schabernack spielen. Während sie solchen Betrachtungen nachging, kam die „Sachsenmutter“ in's Zimmer und rathenirte, daß die Beiden heute wieder nicht zum Supper kommen müßten. „Die haben was vor“, brummte sie, das ist mir doch die reifste Karität mit die Jove! Die mußten den ganzen Tag zusammen, der alte Frank will den Jungen zu 'wat uffschädel! Paß Achtung!“ Die Sachsenmutter kannte ihre Pappenheimer, sie hatte recht gesehen. Der alte Frank hatte sich in der letzten Zeit ganz merkwürdig an den Henry herangebracht. — Heute hatte er ihn nach dem Bismard-Garten eingeladen und spielte dort den lebenswichtigen Wirth, indem er Alles Schöne und Gute, was von Küche und Keller aufzuweisen hat, aufzuführen ließ. Bei der dritten Flasche endlich schloß er plötzlich los: „Henry, ich will Dir ein Geständniß machen: ich bin verliebt — zum Rajen verliebt — in wen? brauch ich Dir nicht zu sagen.“ „Nein“, antwortete Henry gelassen, „das ist nicht nötig, das weiß ich!“ „Das Unglück will aber, daß ich sie nicht allein liebe; das ganze Haus liebt sie. Jeder Boarder liegt ihr zu Füßen — Du bist die einzige Ausnahme.“ „Ja?“ „Natürlich Du. Du bist ja noch d i e l zu jung, v i e l zu jung.“ „Gott sei Dank“, dachte Henry, „er meint die Alie. Bei der Trude hätten wir doch wohl was mitzurechnen.“ — Das wäre doch auch zu spaßhaft gewesen, dieser alte Esel. „Du bist also gewissermaßen neutral, und da mir often gekandt der Muth fehlt. . . so dachte ich, wenn Du mit den großen Freundschaftsdiensten erweisen wolltest und für mich das Zertrauen jandieren. . . und wenn Du es günstig findest, ihr meinen Antrag übermitteln. . . Freund, ich würde es Dir nie vergeßen. . . um Dir die Sache zu erleichtern, werde ich fortgehen. . . zu Verwandten nach Milwaukee. . . Zigarenfabrikant Vielhelig, 574 Rolter Ave., meine Adresse. . . im Falle, na, Du weißt ja. . . sag sie „Nein“, nun so bleibt die Sache zwischen mir und Dir und dem Katzenpfaß.“ — Zum großen Erstaunen des ganzen Hauses, besonders aber der Sachsenmutter, war der alte Frank am nächsten Morgen verschwunden! Auf seiner Kommode lag ein Zettel mit der lateinischen Meldung: „Bin nach Milwaukee!“ — Ohne Adieu zu sagen, war er fortgefahren! Das schmerzte sie, Frank war nicht nur ihr ältester Kossägen, sondern auch ein Mann, der die besten Jahre seines Lebens, er war auch der älteste Kunde ihres Geschäfts. Außerdem war er der Einzige, der der alten Katholik treu geblieben zu sein schien; er war nicht in das Lager der neuen Heerführerin beirathet, glaubte sie, allerdings mit Unrecht, denn die Lebenswichtigkeiten, womit er die Mutter überhäufte, waren auf die Tochter gemünzt. Außer ihm hatte aber kein Mensch eine Ahnung davon, war doch sogar sein Bundesgenosse Henry bezüglich seiner Absichten vollständig auf dem Höhepunkte. Die plötzliche Abreise ihres Frank ging ihr den ganzen Tag im Kopfe herum. Es fehlte ihr Etwas. Das ist doch die reifste Karität mit den Frank. Da steht der Junge, der Henry, dahinter. Trudchen, Trudchen, Trude. — Kein Trudchen! — Viel leicht ist sie im Garten? Wiederholtes, härteres Rufen der Mutter. Endlich kommt Trudchen aus der Gartenlaube langsam, aber rot wie mit Blut überlaufen, in großer Verlegenheit zum Vortheil. — „Wo hast Du denn gesteckt und wie siehst Du aus?“ „D, ich habe ein wenig geschlafen“, log Trudchen, vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben, denn, vertragen wir es nur, Trudchen hatte in der Gartenlaube den Henry zufällig getroffen und dann wurde sie ja, wie wir wissen, immer so rot. Heute war sie ganz bei sich selbst, denn der Henry war ein Nebenbuhler rot geworden, denn der junge Mann war mit einem Male dreißig geworden, und hatte ihr gesagt, wenn ein Mädchen rot würde, das sei sehr schüchtern! Das sei ein schlechtes Zeichen. Dafür gebe es doch eine Medizin, einen Kuss! Und er hatte ihr dann eine ganze Maß Medizin verabreicht. . . . D, Gott, wenn das die Mutter wüßte! . . . „Du siehst ja so rot aus, wie 'ne Bijon“, rief die Alte, „der Blut loof Dir ja förmlich um'n Kopp, mußst mal wieder die Medizin aus die iriene Bobbel nehmen.“ Als die Luft rein war, kam auch der Henry aus der Laube geschlichen, ging auf seine Stube und machte große Toilette. Dann trat er mit dem Anstand eines spanischen Granden die

Treppe herab, die auf den Hof herunterführte, alldie die Sachsenmutter gerade ein, feines Lebens überbrühtigen Butter in das erwinnschte Jenseits beförderte. Er bat sie mit der Würde eines Paschas mit drei Hofschneifen um eine Unterredung in einer höchst wichtigen Angelegenheit. „Das ist mir ja die reifste Karität mit Sie, Henry“, rief sie und wuschte sich das Schweißblut von den Händen, „was ist die Mütter mit Sie, ännhau?“ Der aber antwortete nicht, sondern schritt gravitätisch ihr voraus und lud sie mit gemessener Handbewegung ein, ihm zu folgen. — Vorlor, wohn er sie trotz ihres Widerstrebens zugriffe, schob er ihr den einzigen großen Sessel hin, während er sich in der Stellung des Antonius, der „Mißbürger, Freunde, Kömer“ ansetzt, vor ihr aufsprang. „Verzehe Frau“, begann er feierlich, „ich stehe hier im Namen meines Freundes, Frank Wiederbrandt, und werbe hiermit für ihn um Ihre Hand.“ Wäre der Blitz gerade vor ihr eingeschlagen, mehr unerwartet, als dies Heirathsantrag hätte er ihr auch nicht kommen können. Sie rang nach Luft! Aber vergebens! Während sie sich zu sammeln suchte, pres der Freiwerber die Augen des feines Freundes in überschwänglichem Worten, er malte die Zukunft, die ihr an der Seite dieses Mannes erblühen würde, in den rosigsten Farben. Dann schmeichelte er ihr in den süßesten Vergleichen mit den prächtigsten Blumen, den reifen Früchten, kurz Allem, was in der Natur erst spät seinen Werth oder seine Schönheit zur Geltung bringt, dann log er, daß Frank ihm eingefallen sei, den ersten Tage an, da er sie gesehen, sei er in heißer Liebe entbrannt. Diese Liebe habe er heimlich im Herzen gehalten, nicht wieder zu heirathen, so lange ihr Trudchen bei ihr wäre. Diese Lobrede war ein Meisterstück der Rhetorik und verkehrte ihre Wirkung nicht. — Das Ausdruckszeichen des Staunens und der Entrüstung, das ein auch nur oberflächlicher Kenner der Physiognomie anfangs in dem Gesicht der Sachsenmutter lesen konnte, hatte sich in den Gebantenstrich des ruhigen Ueberlegens verwandelt, und das Fragezeichen, das erst dem Redner aus den Augen der Frau entgegengeblüht hatte, verblühte mehr und mehr. — Derselbe Muth, der eben noch den Bräutigam seinigen wollte, trat ihn später, hingetiffen von der Macht seiner Rede, auf den Schultern durch die Straßen Roms; so auch wäre die Sachsenmutter dem Henry, mit dem sie sonst schon manchen Strauß ausgekämpft hatte, am Schluß seiner Rede am liebsten um den Hals gefallen. — Aber wie sie dieses that, oder überhaupt ihrer Aufgabe zu Franks Heirathsantrag anberühmten Ausdruck gab, erinnerte sie sich noch rechtzeitig, daß das Hinderniß, welches ihrer nochmaligen Wiederbeirathung bisher im Wege stand, ja auch jetzt noch existirte; sie hatte nur momentan nicht daran gedacht, als sie des Redners glänzende Schilderung von dem Leben an der Seite des geliebten Frank gefolgt war. — „Na, die Trudchen ist ja noch bravheime, und so kann Sie aus der Jeschichte Nicht werden, lieber Henry“, war der mit einem aus der tiefsten Seele aufsteigenden Seufzer gegebene Bescheid. — Darauf hatte der Henry geantwortet. — Das war das Stichwort, das ihn zu seiner Rolle rief. — Jetzt trat er als sein Sachwalter in eigener Angelegenheit auf. „Hatte er schon seinen Freundes Frank Interesse gut verstanden, so sprach er für sich und seine Liebe zu Trudchen so hinein, daß sie, während der Sachsenmutter die Thränen flossen, und daß selbst das Gehörlose, er habe mit der Trude sich heute früh schon heimlich in der Gartenlaube verlobt, ihm keinen Zweifel, sondern nur ein zustimmendes Lächeln eintrug. Bei dieser Werbung der Dinge fühlte die Trude, die natürlich die ganze Zeit am Schlußfelloch geklaut hatte und fortwährend rot geworden war, ins Zimmer und fällt bald ihrem Henry, bald ihrer Mama unter den ästhetischsten Liebesfingern um den Hals. Mutter und Tochter schimmeln in Freudenthänen und der glückliche Redner weicht kaum, wie er den Jubel über seinen Doppelsieg bemessen soll. Die Sachsenmutter sammelt sich zuert und sie mahnt den Ueberglücklichen daran, daß es doch wohl jetzt seine Pflicht wäre, des Freundes zu gebanken und i h r e m Frank von ihrer Einwilligung Nachrich zu geben. — „Hergott ja! Ganz genief! Wir man doch in seinem Glücke feiner Freunde vergesse!“ ruf der Henry und läuft nach der Long - Distance - Telefonstation an North Avenue. — Er meinte nicht genau, wo der Platz ist und so fragt er hier und da herum. Aber Niemand weiß ihm Auskunft zu geben. Endlich geht er in einen Saloon, in dem er durch Frank bestannt geworden, der hier Stammgast war. — Er fragte den dienstbaren Geist hinter dem Schantische nach der nächsten Telephone - Office. „Im selben Augenblicke klopfte ihm Jemand auf die Schulter. Er sah sich um, und vor ihm stand Frank — Frank Wiederbrandt — der „alte Frank“. — Ja, das war er. Da war kein Zweifel. Er sah noch so staunen zu Worte gekommen, hatte auf dieser „Pater in der Fremde“ in eine stille Ecke gezogen. Henry wollte gleich mit den freudigen Neugierigen

herausplagen, aber Frank bat ihn, sich einen Augenblick zu gebuden. Dann holte er eine Zeitung hervor und zeigte auf einen Artikel. Dabei machte er eine so unglückliche Armsündermüde und ein so verzweifelt Gesicht, daß man denken konnte, sein Todesurtheil sei da abgedruckt. Henry überflog den Artikel. Die alte Geschichte. Die junge Frau hatte den alten Mann betrogen, darauf Nord und Selbstmord. „Was soll das?“ fragte Henry, ungelassen über den Aufschub, denn er brannete darauf, sein Herz auszuschütten, „was geht Dich der Artikel an?“ „Was mich der Artikel angeht?“ wiederholte Frank mit einer Grabesstimme, „seht, sehr viel. Ich bin blind gewesen — ich stand vor einer Grube — dieser Artikel hat mir die Augen geöffnet — ich kann jetzt sehen — ich falle nicht in die Tiefe!“ — „Ich glaube, Du hast zu tief ins Glas geuckt oder bist verürrt geworden!“ rief jetzt Henry, dessen freudige Stimmung durch dieses sonderbare Benehmen Franks nie durch einen kalten Wasserstrahl gedämpft wurde. — Im Gegentheil, ich bin vernünftig geworden; mir ist die Einseitigkeit genommen, daß es ein Unglück abgeben muß, wenn ein alter Mann ein junges Weib heirathet. Deshalb bin ich nicht nach Milwaukee gefahren, sondern bin zurückgekommen, um Dich Deines Selbstmuths zu entbinden.“ — „So“ — sagte Henry gedehnt — „dann willst Du also auch einmal nicht heirathen? Na, der Unterschied ist doch am Ende nicht so groß? Du bist 50 Jahre und sie ist — ich denke. . .“ „Zwanzig“, rief Frank ein. „Das macht netto 30 Jahre!“ Der Blitz war eingeschlagen! Also die junge hatte er für den Freund werden wollen! Ein schönes Geschäft, Freiwerber für einen Anderen bei seinem eigenen Verbrechen zu spielen! Na, Gott sei Dank, hätte er es so nicht getan. Der unbewußte Treubruch hatte auch weiter nichts gebracht, denn Frank hatte sich anders besonnen. Soweit war die Geschichte ja in der schönsten Ordnung. — Aber wie sollte er seiner zukünftigen Schwiegermutter unter die Augen treten? Frank hatte ja nicht um sie, sondern um die Elsa freien wollen! — Das war ja eine verwerfliche Situation. Hier konnte ihn nur ganz tollehafte List und Verschlagenheit retten. — „Frank“, hub er daher mit großer Feierlichkeit an, „Du bist mein Freund, und Dein Wohl ist mein Wohl. Die Erkenntniß, daß Du für die Trudchen so alt, viel zu alt bist, ist mir schon lange gekommen, und als Du mir gefestern den Auftrag gabst, um sie zu werben, da blüete mir das Herz, denn diese Heirath wäre Dein Unglück gewesen. — Das mußte ich verhindern. Weist Du, was ich that? Ich sagte Dir, es gibt nur ein Weib auf dieser Erde, das meinen Freund glücklich machen kann — und das ist Trudchen's Mutter, unsere vielgeliebte Sachsenmutter.“ — Und jetzt legte er los, jetzt war er in seinem „Esse“. Er rief ihre Tugenden, er pries ihre Rüche! Wäre sie des heidnischen Götzenmordes angeklagt gewesen, jeder Richter hätte sie schuldig gesprochen. Ganz betäubt von den Lobespreisen unterdrück Frank den Redner endlich mit der Frage, wie die Frau denn schließlich die Werbung aufgenommen habe, da sie doch nicht heirathen wollte, so lange Trudchen im Hause wäre?“ — „Ja“, fuhr Henry fort, das war die Klippe, an der meine Schiffe zu scheitern schienen! — Doch der wahren Freundschaft ist kein Opfer zu groß. Ich habe mich selbst geopfert, indem ich Elsa mein Herz, mein Leben, mein Vermögen zu Füßen legte, daß sie mir aus dem Hause ihrer Mutter folgt. Ich habe Dir den Weg gebahnt, sei glücklich!“ — „An mein Herz!“ rief Frank, „einen wahren Freund zu besitzen, ist doch das höchste Glück dieser Erde!“

Das Ueberflüssige.

Schizze von A. v. Heuvelin.

„Rosen und Orbsiden — ah!“ „D, wie siehst Du sie malen? Oder sind sie für Tante Alma?“ „Fahst sie doch nicht so an — Blumen muß man nicht so ansetzen“, sagte eine ängstliche Stimme dagegen. „Seht geschmacklos — wirklich“, sagte Frau Dellef beunruhigt; doch in der Tiefe ihres Blickes ruhte Mißbilligung. „Wo nicht billigt!“ Klara Dellef murmelte etwas von „nicht beunruhigt“, und zog das Seidenpapier schücheln um die Blumen zusammen. „Bring's man gleich in die Küche“, machte Mama, „damit sich's hält bis morgen.“ Die Blumen in der Hand zog Klara sich nach der Thür zurück. „Sie brauchen sich gar nicht zu halten“, sagte sie todesmüthig, aber doch noch der Thierlinde gredend. „Ich will sie Schanden bringen!“ Der gefürchtete Sturm brach los. „Ganzen! Ein Strauß Rosen und Orbsiden für Ganzen! Auf so etwas Beirathes kann doch auch nur Du kommen.“ „Dieses Kind“, sagte die Mutter maßvoller, aber nicht weniger scharf, „das ist nun wirklich gänzlich überflüssig! Du thust mir leid — Ganzen thut mir auch leid. Unwillkürlich

wird sie beim Anblick dieser Blumen, die morgen schon hin sein werden, sich ausrechnen, wieviel färbende und nützliche Dinge man für den Geldwerth hätte haben können. Wenn Du so üppig sein wolltest, konntest Du doch einen Topf Fleischbrat nehmen oder eine Flasche guten Wein.“ — „Aber ich dachte — Kranke freuen sich gerade so an Blumen.“ — „Aber nicht an solchen Blumen“, sagte Frau Dellef entschieden, „die so gar nicht zu den Verhältnissen einer armen, kranken Näherin passen. Daß Du Dir das nicht selbst gefogt hast!“ — „Ich muß sagen, ich finde das einen Mangel an — hm — Schicksalstheorie. Wenn es durchaus Blumen sein sollten, warum denn nicht ein Weidensträucher, oder noch besser eine Topfblanze, ein Alpenveilchen! Für den Ueberflüssigen konntest Du immer noch eine Rolle Bistutus mitsnehmen!“ — Besämt, niedergebunden, stand Klara mit ihren geschmückten Blumen da. Sie mußte zugeben, es war ein thürichiges Geschenk. Hätte sie doch lieber etwas Anderes genommen, wozon das arme Mädchen noch hatte. Sie mochte gar nicht hinausgehen. — Aber sie that's doch. Tante Alma die Blumen bringen, die für Ganzen bestimmt gewesen, das ging nun gegen Klaras Gefühl. — „Gagend und verlegert trat sie bei Ganzen ein. Die Kranke sah ihr mit aufleuchtenden Augen entgegen. — „Ich habe Ihnen ein paar Blumen mitgebracht, Fräulein Ganzen“, sagte Klara mit niedergebundenen Augen und legte mit einer ihr ganz fremden Lintlichkeit den Strauß auf das Krantentisch. — „Jetzt, in diesem ärmlichen Milieu, das nicht von trauer Roth, aber von des Lebens Arzheit, von Arbeit und Entbehren sprach, schämte Klara sich ihres luxuriösen Geschenke. Es gehörte nicht hierher, es war ein schreiender Widerspruch, es mußte nur wehmtun, wenn nicht Bitterkeit, in der Krante weiden. Vor dem Weis lag ein binner, verflüssigter Lappen; — wenn sie doch lieber ein warmes Fußbedecken genommen hätte, oder einen netten Präsentirteller, Medizinflasche, Gläser u. s. w. darauf zu stellen oder. — Ein Aufseher rief sie aus ihren beunruhigten Wismen von Bettvorlegern und Fleischbratöpfen, ein Schrei des Entzückens. — „Für mich!“ rief die Kranke hervor, althelos, zitternd vor Freude, und doch noch nicht recht wogend, die Freude wirklich zu glauben. — „Nun natürlich für Sie.“ — Der Kranke Hände tasteten zitternd nach dem flaniulowidelen Siegel des Bouquets. Ihre Augen tranken den Reiz der Formen und Farben mit überschwänglichem Entzücken. — „Die schön, wie wunderschön!“ — „Also für mich, ganz für mich, nur für mich!“ Sie lachte vor Entzücken. Sie hielt ihre heftige Wange gegen die kühlen, feischen Blumen, berührte sie zärtlich mit den Lippen, sog mit tiefen Atemzügen trankbarer Eier den süßen, feinen Duft der Rosen ein. — Dann sprach sie, mehr für sich, als zu ihrer Befuderin: — „Ich hatte so manches Mal gedacht, ich ich wohl so einmal die Rosen werde küßlen sehen. Ich meinte es bis vor Kurzem noch. Da wurde mir klar: Du siehst keinen Sommer mehr. Das that mir so leid — der Rosen wegen. Und nun sehe ich sie doch noch einmal!“ Ihre Augen leuchteten. — Dann hielt sie den Strauß wieder in Armeslänge von sich und betrachtete ihn liebevoll. — „Eigentlich ist das nur etwas für reiche Leute“, meinte sie, und ihre Lippen flog ein Lächeln von halb verzogenem Stolz. „Es freut mich, daß ich mir auch einmal den Luxus leisten darf, ein Bouquet in ein paar Stunden weilen zu lassen, wie die reichen Damen! Ich bin so oft an den Blumenläden vorbeigegangen, zum Stehenbleiben hatte ich selten Zeit, aber ich habe immer heimwärts gesehen. So geht unterners ja an dem Meisten vorbei im Leben und sagt sich: das ist nicht für Dich. Es ist für die reichen Damen. Aber ich dachte doch bisweilen — Gebanken lassen ja nichts —“ — „Sie drach ab.“ Sie wagte die Ungehörigkeit dieses Gedankens nicht auszusprechen. — Sie sah träumerisch zum Fenster hinaus, wo man, vorbei an einem Dachstuhl voll lambernden Spagen, ein Stüdchen stollenden Abendhimmels sehen konnte. Ihre Gedanken wanderten. — „Wenn ich halb, die jungen Damen zum Ball anziehen, dann nähme sie auch solche Sträuße in die Hand. Ich roß wohl mal verloben daran; wer mir gesagt hätte, daß ich auch noch einmal einen solchen bekommen würde! Sie haben immer so hübsch aus, die jungen Damen, und ihre Augen glänzen so hütern; man's eine, die zum erstenmal ausging, sagte wohl zu mir: Halten Sie den Daumen für mich, Ganzen! Aber sie meint es ja gar nicht ja. Ehe es los ging, fühlte ich jede als Ballkönigin in ihrem hübschen Kleid und dem Bouquet in der Hand. Und nun denken Sie mal — vorige Nacht träumte mir, ich fand im Ball, das ist nun wirklich gänzlich überflüssig! Du thust mir leid — Ganzen thut mir auch leid. Unwillkürlich

bedeckten mein Kleid mit Rosen. Sie trauern auch dabei und geben mir ein Bouquet in die Hand. Dann stand ich in einem großen Saal voller Licht und Musik. Und ich lag zornig im Arm und langte. Ich konnte langte, es ging so leicht, als träte ich auf lauter Luft. — Nun ist Alles vorbei. Nur den Strauß habe ich noch behalten. Sehen Sie nur — es war der schönste von allen.“ — Ihre dünne Hand tastete nach den Blumen. Klara wurde es unheimlich, — die Kranke rebete irre. — „Ich gehe jetzt, und Sie sollten etwas schlafen, Fräulein Ganzen“, sagte sie sanft. — Die Kranke fuhr mit einem kleinen Aua zusammen. „Ich habe wohl Unstinn gesprochen?“ fragte sie. Ihre Augen blideten wieder ganz klar. „Das parst mir jetzt zuemlein. Es ist Schwäche, nichts als Schwäche.“ — „Stärten Sie sich auch gehörig?“ fragte Klara. „Haben Sie auch noch Wein?“ — Die Kranke wies lächelnd nach einem Tisch, auf dem allerhand milde Gaben aufgelaßt lagen. — Die Herrschaften sind alle so gültig. Sie schicken mir Wein, Bouillon, warme Tuden, lauter gute, nützliche Sachen. Auch ein schönes, frommes Buch hat mir die Frau Pastorin geschickt — ich kann nur nicht viel drin lesen, es greift mich so an. Es steht ein bißchen viel vom Himmel drin und von der Sündensvergebung.“ — „Das muß ich überhaupt sagen und dankbar dafür sein: Roth habe ich niemals gelitten in meinem Leben. Ich habe immer das tägliche Brot gehabt. Mehr soll man nicht verlangen. . .“ Ein Seufzer, der mehr nach Sehnüchtlklang, als nach Dankbarkeit, kam aus der schmalen, flachen Brust. — Dann tauchten ihre Blide wieder träumend in das Bouquet. Die armen Hände, die immer nur genäht halten um tägliche Brot — in der ersten Stunde hielten sie Glanz und Ueberfluth umfaßt, die Fülle des Lebens. Noch der sie sich genest, Alle, Alle, die vorübergehen müssen an dem Ueberfluthigen. — „Daß ich noch mal so ein Bouquet bekommen würde“, murmelte die Kranke wieder halb im Traum und stich zärtlich über die Rosen. — Ihre Ueber fliegen zu. Aber der Traum blieb darüber schweben, der Traum eines nie geliebten Glüdes. — Dem jungen Mädchen wurde eigen zu Muth. Es war ihr, als begehe sie eine Indiscretion, wenn sie jenes langsam lächelnde Gesicht dort beobachtete. — „Auf den Zehen schlich sie hinaus.“

Der Trompeterschimmel.

(Von Max Wambler.)

Pferde geben manchmal überraschende Beweise von ihrer Klugheit, daß aber ein simpler Kavallerieschimmel seinem schüchternen Reiter zu der Hand seiner Angebeteten verdorben hat, ist bisher noch nicht bekannt geworden; Trompeter Beshte aber hat's erfahren und ist seinem Kommissgaul heute noch dankbar dafür. — Es war im Jahre vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges in einem schönen Oberbäthchen. In der Dammvorstadt jenseits des Flusses lag dazu eine Schwadron Dragoner. Dragonerblut ist an sich schon von immer fiderer Art; Trompeter Beshte aber war der lustigsten und lebenswüthigsten einer. Siets hatte er den Kopf voll toller Streiche, jedermann hatte ihn gern, Kameraden, Vorgesetzte und nicht minder die Bekannten vom Jivill. Dennoch wäre er „oben“ nicht so gut angefaßten gewesen und kaum sehr aus dem Kadegazerien oder Irrest herausgekommen, wenn sein Schimmel nicht für zwei gedacht hätte, für sich selbst und für seinen Reiter. Der Trompeterschimmel, „Hänchen“ war er getauft, war ein Unikum an Intelligenz und Pflichtigkeit, die oft bis zum starren Eigenfinn ausartete. Hänchen kannte jedes Armierungstück seines Reiters, jede Kleinigkeit seines eigenen Sattels und Zaumzeugs, und wie eine sorgfältige Mutter achtete er darauf, daß Alles in peinlichster Ordnung war, wenn's zum Exercieren, zum Appell, zur Parade, zum Manöver ging. Nicht zehn Lastfährgäule hätten ihn von der Stelle gebracht, wenn irgend etwas an der Ausrüstung nicht stimmte. Er hatte dann seine eigene Art, seinen Reiter auf die Strümpfe zu setzen. Soß Beshte einmal im Sattel, und schüttelte Hänchen, anstatt sich in Bewegung zu setzen, energisch mißbilligend den Kopf, dann wußte er, was die Glode geschlagen hatte; es blieb ihm dann nichts weiter übrig, als abzusteigen und Ordnung zu schaffen. — Der Schimmel war aber trotz seiner Intelligenz nicht dazu zu bringen, die beiden Begriffe „Im Dienst“ und „Anerkennung“ auseinander zu halten, und diese Begriffslosigkeit wäre dem Trompeter einmal dehnase zum bösen Verhängniß geworden. — Des Trompeters leichtes Dragonerblut verlagte vollständig bei der kleinen Muzzi, wie das reizende Schantwirthschäferlein in der Blumenstraße allgemein genannt wurde. Täglich lag er mit seinem Kommissgaul vor dem Hause, tagtäglich hielt er vor dem Haupte und tagtäglich brachte sie ihm sein Glüdchen Bachholderbranntwein her-

aus. Das war dann jedesmal ein entzückendes Bild, und Beshte hätte nicht fertig gebracht, auch nur einmal stumm an Muzzis Haupe vorbei zu reiten. Auch Muzzi hatte den schmäden Trompeter in ihr Herz geschlossen, aber Reines wagte, zu reden. Uebergens. . . ein simpler, königlich preukischer Posaunenengel“, wie Muzzis Vater ihn nannte, ist gerade keine lodende Partie für ein hübsches Wirthschäferlein, selbst wenn er noch so schönbig zu Pferde sitzt. Und so schwiegen sich die beiden Menschenkinder ihre Liebe in die Seele hinein und nährten sich von unausgesprochenen Hoffnungen. — Eines Morgens in aller Herrgottsfrühe — es war im Frühjahr 1870 und die Sonne noch nicht aufgegangen — wird Marm gebeten. Heiß, flag alles aus den Federn. In kurzer Zeit ist Trompeter Beshte marschfertig. Der Schimmel brüht durch ungebühtes Scharen seine Zufriedenheit aus, und los geht's wie der Sturmwind zum Sammelplatz auf den Hofmarkt. — Der Weg führt durch die Blumenstraße. Beshte darf hoffen, einer der Ersten am Ziel zu sein. Da paßt Entsetzen den armen Trompeter: Vor der Schantwirthschaft steht sein Gaul still und ist durch nichts zu bewegen, weiter zu gehen. . . Der Trompeter reißt an den Zügeln, streift mit der Hand den Hals des Thieres, zeigt ihm die Sporen. . . Alles umsonst! Blidlich durchsticht den Reiter ein Strahl der Erkenntniß. Der Schnaps! Der Gaul verlangt den üblichen Schnaps für seinen Reiter! — „Holla! Einen Bachholder! Schnell! Ein — nen — Bach — holder!“ schreit Beshte in höchster Aufregung. — Denn steht Muzzis Vater den verschlafenen Kopf zum Fenster heraus. — „Zum Rulul, wer brüllt denn da in so nachtschlafender Zeit?“ schallt die Stimme von oben. — „Ich bin's ja, Beshte. Um Gotteswillen, machen Sie schnell. Der Gaul geht ja nicht von der Stelle, bis ich meinen Bachholder habe, ich komme wahrhaftig zu spät.“ — Der verschlafene Kopf verschwindet und nach einer Weile kommt der Schantwirth räusonnend mit dem Schnaps heraus. Aufstuhmend greift Beshte danach. — „Gott sei Dank. . .“ — „Da, der Schimmel macht ein paar heimliche Kapriolen, daß das Glas auf die Erde fliegt, wendet dann den Kopf und schaut den Trompeter mit einem Ausdrud an, als wollte er sagen: „Bemogeln hat Du mich wollen. Du schlechter Kerl. Hab ich das um Dich verdient?“ — Dann steht er wieder bodenfest da, und alle Versuche, ihn zum Gehen zu bewegen, prallen an seinem Zielbewußtsein ab. Beshte ist in Verzweiflung. — „Dieses eigeninnige Vieh bringt mich noch in den Rasten“, jammerge er. — Mit einem Male beginnt er seinen Schimmel zu begreifen. Jetzt muß gehandelt werden. — „Fräulein Muzzi schläft wohl noch?“ fragt er zaghaft. — Der Wirth schaut ihn furios an. — „Ja, wissen Sie. . . mit dem Biest hier ist ja nichts anzufangen. Er ist nun einmal darauf verfallen, daß's sein Muzzi mir den Bachholder. . . Sie sehen ja, er geht mir nicht vom Fleck. . .“ — „In den Gaul soll doch gleich. . .“ — „Nachher Herr Wirth, nachher! Meer geht. . . wenn Fräulein Muzzi. . . ach mein Gott, ich komme ja um meine ganze Karriere. . .“ — Der Alte flümmert poltern in's Haus zurück. Es steht zu viel für den armen Kerl auf dem Spiel. — Muzzi wird aus dem Federn geholt. Zum Toilettenmachen ist keine Zeit. In aller Hast angekleidet, die blonden Haare in allerliebster Unordnung um das rote Gesicht, lustig lachend kommt sie und bringt den Bachholder. — „Guten Morgen, Herr Beshte!“ — „Guten Morgen, Fräulein Muzzi! Geien Sie mir nicht böse. . .“ — Er hat getrunken und fort fliegt der Gaul in gedrehtem Galopp. Althelos, verlorb, aber noch im letzten Augenblicke kommt der Trompeter an. Alles mar gut abgelaufen. — Dem Rittmeister aber war Beshtes Aufregung aufgefallen. Er ließ sich nachher die Geschichte erzählen und hal herzig darüber gelacht. Er ist sogar am Radmittler bei dem Schantwirth eingetreht, hat sich die Muzzi angesehen und dann bei dem Vater ein gutes Wort für seinen Trompeter eingelegt. Dann brach der Krieg aus, Beshte lehrte heil und mit Auszeichnung geschmückt in die Heimat zurück, ward schließlich Regimentskapellmeister und führte seine Muzzi zum Altar. So war der Eigenfinn des Schimmels das Glüd des Trompeters. —

— Vorausfieber. — Frau: „Kommt Du heute wieder so spät heim aus dem Verein?“ — Mann: „Ich glaube nicht, aber das Mädchen kann ja auf mich warten.“ — Frau: „Das Mädchen ist aber nur als Stütze für die Hausfrau engagirt und nicht als Stütze für den Hausferr!“ — Wif: — Maler: „Das ist recht schön, Herr Leutnant, daß Sie sich so oft in untermen Malkasten sehen lassen.“ — Leutnant: „Got seinen guten Grund: „Schmide Künstlerheim!“



Es war wenig Lustiges, was Walter Albrecht erfuhr. Peter hatte sein Arbeitsverhältnis in der Grube gelöst und war mit einem anderen Arbeiter zur Stadt zurückgegangen.

Es war also so gut wie nichts, was Albrecht noch hoffen konnte. — Es blieb nur noch die Hoffnung, daß Peter sich doch noch von selbst einstellen werde.

Zu verdrießlicher Stimmung kam Albrecht nach Hause; aber die freudige Ueberraschung, die seiner dort harpte, ließ für einige Zeit alle Wolken zerstreuen.

Das junge Mädchen legte zärtlich den einen Arm um der Alten gebeugten Nacken, und mit der anderen Hand strich sie ihr die grauen Haarsträhnen aus der Stirn.

„Und du hast Tränke und Salben und Kräuter und kannst Blut beschreiben und Fieber beschreiben,“ sagte sie schmeichelnd.

„Was hast du noch zu sagen,“ fragte sie, „du bist doch ein Kind, und ich bin ein Mann.“

„Was hast du noch zu sagen,“ fragte sie, „du bist doch ein Kind, und ich bin ein Mann.“

„Was hast du noch zu sagen,“ fragte sie, „du bist doch ein Kind, und ich bin ein Mann.“

Walter Albrecht erfuhr. Peter hatte sein Arbeitsverhältnis in der Grube gelöst und war mit einem anderen Arbeiter zur Stadt zurückgegangen.

Es war also so gut wie nichts, was Albrecht noch hoffen konnte. — Es blieb nur noch die Hoffnung, daß Peter sich doch noch von selbst einstellen werde.

Zu verdrießlicher Stimmung kam Albrecht nach Hause; aber die freudige Ueberraschung, die seiner dort harpte, ließ für einige Zeit alle Wolken zerstreuen.

Das junge Mädchen legte zärtlich den einen Arm um der Alten gebeugten Nacken, und mit der anderen Hand strich sie ihr die grauen Haarsträhnen aus der Stirn.

„Und du hast Tränke und Salben und Kräuter und kannst Blut beschreiben und Fieber beschreiben,“ sagte sie schmeichelnd.

„Was hast du noch zu sagen,“ fragte sie, „du bist doch ein Kind, und ich bin ein Mann.“

„Was hast du noch zu sagen,“ fragte sie, „du bist doch ein Kind, und ich bin ein Mann.“

„Was hast du noch zu sagen,“ fragte sie, „du bist doch ein Kind, und ich bin ein Mann.“

Massa Doctor sagen: Doctor Zulu, braver Sam, und Massa Doctor ist guter Herr, und Zulu freut sich, wenn Massa sich freut.

Und ehe die beiden anderen auf diese lange Rede etwas erwidern konnten, war Sam verschwunden, um spornstreifig zu seinem Herrn zu laufen.

Mit tiefer Bestürzung hatten Doctor Albrecht und Onkel Hans von dem Schicksale Peter Meyers gehört.

„Er atmet noch, — ganz leise; aber es ist kaum noch Leben in ihm.“ Mutter, ist er nicht hübsch?“ fragte sie dann schüchtern.

„Schönheit ist kein Mittel gegen den Tod,“ sagte die Alte brummend.

„Du hast Tränke und Salben und Kräuter und kannst Blut beschreiben und Fieber beschreiben,“ sagte sie schmeichelnd.

„Was hast du noch zu sagen,“ fragte sie, „du bist doch ein Kind, und ich bin ein Mann.“

„Was hast du noch zu sagen,“ fragte sie, „du bist doch ein Kind, und ich bin ein Mann.“

len zum Volkstrod und zur Präsidienwahl erhobte, ohne dafür seine englische Nationalität aufgeben zu müssen.

Jedem Einsichtigen war es klar: nicht daran denken, sich dauernd im Land als Bürger niederzulassen.

Die ältere der beiden Damen erhob bittend die Hände zu dem Officier.

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

graß der Menge — die Lächer wechten in der Luft, und hier und da lagen Freunde sich in den Armen.

Die ältere der beiden Damen erhob bittend die Hände zu dem Officier.

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

Und pflangen auf Spitztop vierfarbige Standart!

Die ältere der beiden Damen erhob bittend die Hände zu dem Officier.

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

Der Oberst war mit Sonnenlicht und weidlichem Glanze gekommen, als die Abordnung mittags in Pretoria eintraf.

Die ältere der beiden Damen erhob bittend die Hände zu dem Officier.

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

„Aber um Gottes willen,“ jammerte Missis Grey, „was sollen wir anfangen?“

Die einzige erfolgreiche Behandlung von Katarrh der Nase, Kehle und des Magens, der sich immer findet bei Schwindelsucht...

Dr. WILSON DEAGHMANS Inhalations- und elektrische Absorptions-Behandlung.



Unberührt wurden damit geheilt, so könnt auch Sie während des heißen Wetters behandelt der Doktor Curen Falls von Katarrh für \$5 per Monat...

Unterdrückt aus der Großstadt.

Größe Reichthümer. — Doch hat sie nur die Hälfte der Bevölkerung...

Der barmherzige Teil der Bürgerschaft schließt in diesen Tagen der Herrschaft des argen Sirius, auch Hundstagen genannt, sich entweder in die Sommerfrische oder er sucht doch — gemäß der familiärpolitischen Ermahnung — es mit der Arbeit so gemüthlich zu nehmen...

Das kriegerische Gepräge, welches die Stimmung zu einer sehr gehobenen machen. Das Hauptquartier ist nämlich aus den bisher für dasselbe benutzten Räumlichkeiten nach dem „Auditorium“ verlegt worden...

Es gibt den Demokraten Wohlstand zuzurechnen, so hat sich bei den Republikanern der frühere Reichthum um nichts vermindert. Die Ausübung der bis jetzt bekannt gewordenen Kampagnepläne der „Grand Old Party“ würde Millionen erfordern...

ber selber zuweilen Appetit auf Menschenfleisch hat, fröhlich bei dem Rencontre Herr Appleton einen Dampfen halb und ein Ohrklappchen ganz ab, und um nicht noch weitere Körpertheile verliert zu werden, mußte der Brave um gut Wetter bitten...

Seine-Bedel als Vogelkater.

Paris, 15. Juli. Paris ist die Stadt der Straßenrufe. Den ganzen Tag über ziehen Handeltreibende durch das Geseh und kündigen sich dem laufenden Publikum durch einen besonderen Ruf an...

Da tönt es unter den Fenstern: „Du mouron pour les petits oiseaux!“ (auf Deutsch: „Niere für die kleinen Vögel.“)

Die Melodie wird in folgendem Satz gefungen: du mouron (rasch hintereinander auf derselben Note), pour les petits (bei dem „i“ blüßt die Stimme des Sängers in die Höhe) oiseaux! Die Melodie geht auf den tiefen Anfangston zurück...

Da stehen sie denn frühmorgens, fast noch in der hellen Sommernacht, auf und gehen auf die Festungswälle, auf die Gemeindefestung, auf die unbedachten Grundstücke, ja, in den grünen Höhen von Meudon und Clamart...

Rein Schaufmacher, kein Pförtler, seine Arbeiterin, die nicht einen Kanarienvogel oder Zehfingler im Käfig hat, in allen Frühjahrsarbeiten, auf den Höhen aller Mietshäuser...

Die kleine Feinbedel werden die spärlichen Pfortnerinnen zu Verschwenderin. Raam hören sie den Vogelmann seinen „mouron“ ausbüeten, so eilen sie, noch mit Staubwedel und Wischloch bewaffnet, auf die Straße...

So die Milch- und Kaffeekrauen, die in den Pariser Thormeggen und Höfen den Arbeitern das erste Frühstück bereiten. Neben ihren Decken, Tassen, Teelern und Schälchen ist sicher auch ein Paket Vogelkater zu finden...

Das Hühner-Vogelkater wird für 5 Centimes verkauft, ein sehr hübschmählig hoher Preis, da die Händler ja für den Anbau ihres Naturproduktes keine Auslagen haben. In Frankreich ist aber der Sou (5 Centimes) die kleinste im Verkehr gebräuchliche Münze...

Ein Vinea in Pommern.

Wer kennt nicht die schöne Sage von der stolzen, meererfundenen Stadt Vinea? Von ihr heißt es im Liebe: „Was der Meer tiefen, tiefem Grunde liegen, sind Vinea's Schätze, die man nicht sieht, bis man sie hat.“

Nun gibt es im hintersten Winkel Hinterpommerns — also hübsch weit den Augen der neugierigen Menschen entzückt — heute noch ein Städtlein, das man mit gutem Recht das zweite Vinea nennen könnte...

Dieses Städtlein heißt Veba, was auf Deutsch „Wald“ bedeutet. Seine Gründung liegt wohl reichlich sieben Jahrhunderte zurück. Dänische Wikingere, so berichtet die sagenhafte Geschichte, wandten sich nach der Jersingung der starken Jomsburg im 11. Jahrhundert nach der Ostküste Pommerns und gründeten an der Mündung des stark stromenden Vebafusses den Ort, welchen sie Vebemünde nannten...

Die Ueberlebenden gründeten an einer anderen Stelle, mehr landeinwärts, gen Osten hin, eine neue Stadt, das heutige Veba. Arm und klein war der Anfang, und arm und klein ist das Städtlein geblieben bis auf den heutigen Tag...

Der Notz gehordend, wandten sie sich nun mehr als zuvor dem Ueberbau zu und sie sahen es nicht ungen, daß unter der Herrschaft des großen Hochmeisters Winrich von Kniprod, der dem Städtlein Vebemünde im Jahre 1357 das „Rühliche Recht“ verlieh, deutsche Kolonisten hinzugezogen kamen...

Etwa eine Stunde ostwärts vom Städtlein Veba nimt die Düne das Gepräge einer afrikanischen Wüstenlandschaft an; man sieht eine weitausgedehnte sandige Hochfläche mit niedrigen Hügelchen, auf welchen eine äußerlich dürftige Vegetation ihr kümmerliches Dasein fristet...

Dort im Westen, wo in den Dünen der Mauerflur der Nikolaitische Auenort, sieht man eine von der übrigen völlig abweichende Vegetation. Da wachsen wilde Rosen, Eichen und allerlei Blumen und Kräuter...

Zwei Jahrhunderte hatte die Stadt geblüht und getrevelt, da kam das Gerücht über sie. Es war im Späthommer des Jahres 1570, als um die Meize eines sommerlich schönen Tages dunkle Wetterwolken über dem Meere emporstiegen. Sie sahen drohend genug aus, aber in der Stadt achtete man ihrer wenig...

Jetzt aber erob der Donner am Himmel seine Stimme. Blitz auf Blitz zuckte hernieder und Schlag folgte auf Schlag, das Meer begann zu brüllen, so furchtbar, wie man's nie gehört, und die Gloden, vom Sturm geschwungen, mischten ihr schauerliches Geräusch mit dem Getöse der empörten Elemente...

glücklich zu entkommen. Die Masse des Volkes eilte nach der hochgelegenen Nikolaitische; bald war sie mit Menschen dicht gefüllt, auch die Thürme und das Dach waren bald besetzt. Höher und höher aber stiegen die wilden Wasserwolken; der Dran peitschte die heulende See in die Stadt und den Hügel hinauf in das Innere der Kirche; er riß das Dach herunter, brach die Thürme und schleuderte Alles in die hochaufschwebenden, schäumenden Fluthen; die Gloden trug er eine Strecke durch die treisenden Lüfte und verfenkte sie in den Strom...

Als endlich die Nacht der Schreden ein Ende nahm, bot sich den Augen des kleinen Häufchens der Geretteten ein trostloses Bild der Verwüstung: die Stadt war vom Erdboden verschwunden, nur das feste Mauerwerk der Nikolaitische ragte gepenkschiff aus den Fluthen empor. Ein Theil desselben stieß heute noch in den Dünen auf dem großen Friedhofe und gemahnt den Wanderer an alten Glanz, an alte Schuld und an das furchtbare Strafgericht des Himmels...

Die Ueberlebenden gründeten an einer anderen Stelle, mehr landeinwärts, gen Osten hin, eine neue Stadt, das heutige Veba. Arm und klein war der Anfang, und arm und klein ist das Städtlein geblieben bis auf den heutigen Tag. Es scheint fast, als sollten an ihm die Sünden der üppigen Mutter heimgesucht werden, denn trotz aller Bemühungen der Bürgerschaft, wieder emporzukommen, und trotz der landeswärtlichen Fürsorge der preussischen Könige, insbesondere des „alten Fritz“ (Schiff am Strande) elektrifiziert, wie zu den Zeiten der wilden Wikingere, auch heute noch aller Herzen, und sobald er erschallt, springt Alt und Jung mit der Vorstellung empor, daß die Gelegenheit da sei, Reute zu erjagen. Sie wollen diesen Rest altererbter barbarischer Wildheit in ihrer Natur zwar gern vor der Welt verbergen, diese rauen, hieheren modernen Wikingere, aber Fremde kennen den Dämon in ihrer Herzen, und Frau Sage kennt ihn auch, und die alte Fabelwelt geht im Lande umher und erzählt die Geschichte von den sieben Leibern im Himmel, welche also lautet:

„Fischer Wampe in Veba war gestorben, und er kam an die Himmelstür, klopfte kräftig an und bestellte Einlaß. Als aber Sankt Peter hörte, daß er aus Veba komme, freudete er ihm abwehrend beide Hände entgegen und schrie mit Entsetzen: „Weide von hinnen, Unglücksdiener! Ich habe wahrlich genug an den sieben Leibern, die schon im Himmel sitzen. Höre nur, wie sie brüllen und loben! D, mer befreit uns von diesen wilden Gefellen.“

Da erklärte der alte Wampe, das sollte er schon besorgen, wenn Petrus ihn dafür hereinließe. „Mit Freudem!“ rief der Himmelspfortner. „Und einen Ehrenplatz wollt' ich Dir geben; aber wie vermüthet Du die sieben Unholde an die Luft zu setzen? Sie sind der Schreden aller Himmelsbewohner, und Niemand magt, wider sie aufzumachen, all die Tausende und Millionen nicht, und Du allein wollest Dich dessen erheben?“

„Ja, ich“, versetzte Wampe entschlossen. „Nach nur ein wenig die Pforte auf, und Du wirst sehen, wie sie nach meiner Peise langen.“ Da öffnete Petrus ein wenig die Himmelstür, und Wampe stelte seinen Kopf hindurch und rief mit Stentorsstimme: „Schupp an Strande! Schupp an Strande!“

Hei! wie traf der bekannte Marmorfuß die sieben Leiber mitten ins Herz! Mit Donnertropfen kamen sie daher gestürzt und rannten in blindem Eifer zur Thür hinaus. Räkelnd spazierte Wampe herein, und Sankt Peter schlug rasch hinter ihm die Pforte zu und legte die stärksten Niegel davor.“

Eine Kriegserklärung Englands an Deutschland ist, wie ein Blitz aus heiterem (?) Himmel, ganz unvorsehlich erfolgt. Nun gehören zu einem Kampf mit einem so mächtigen Reiche wie das deutsche, aber Soldaten, und da Engländer augenblicklich in Südafrika und auch in China engagiert ist, so will es eine neue gewaltige Arme aus der Erde haften, um sie den deutschen Heeren, die bereits das stolze Albion überzähmet haben, gegenüberzustellen.

Zur Veranschaulichung unserer Leser, denen bei dieser Anündigung vielleicht schon die Haare vor Grauen zu Berge stehen, sei es von vornherein gesagt, daß es sich nur um Bleisoldaten handelt, und daß die neu zu bildende britische Armee auch nur aus Blei bestehen soll. Dieser war Deutschland die Bieftantin von Spielzeug an England. Wie aber das „Made in Germany“ Prebig einmal in Anbacht gelauscht hat, dem wird hinfort kein irbischer Glanz die Augen blenden, und er wird, geradegeleitet in das Städtlein, das noch der armen, frommstimmigen Fischer nicht beklagenswerth finden ja, wiederholt wird er es gar glücklich preisen. Diese Fischer sind fast ohne Ausnahme trastolle Männer, raub in ihrem Wesen, schlicht und dach in Sitten und Gebräuchen, kernfest, behelmäßig und von tüchtiger Arbeitskraft und Ausdauer — der Obem des Meeres erhält den Tag und Nacht tummeln sie sich auf den Wogen und scheuen nicht Wind noch Wetter. Der Sturm hat ihnen die Wogenleiter gefungen, darum berechnen sie mit Lust keine Stimme. Und wie viel menschlicher und gefitteter sind sie, als ihre üppigen Nachfahren in der alten stolzen Stadt! Heute braucht keinem fremden Schiffer, dessen Fahrzeug an diesen Strand verschlagen wird, um Gut und Leben zu bange. Das Städtlein ist eine der vielen Stationen der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“, und manches theure Menschenleben haben die wackeren Fischer mit eigener Lebensgefahr den Fluthen entzogen. Das ist der Segen christlicher Jbidifikation; wir, die behaglich zu Hause sitzen, vergessen das gar leicht, aber Weltreisende, Schiffbrüchige wissen lobpreisend davon zu berichten.

SCHROEDER'S Patent-Medizinen zu kaufen. Thurmuhren-Apotheke. Preisliste für verschiedene Medikamente wie Malted Milk, Bismarck's Kauter Pills, etc.

Foreman Bros. Banking Co. Kapital \$500,000 Ueberfluß \$500,000. Adresse: 83 n. 85 Dearborn Str.

Creenebaum Sons, Bankers, 83 n. 85 Dearborn Str. Geld zu verleihen.

Gambrinus Brewing Co.'s Deutsches Bier. Beschreibung des Bieres und Kontaktinformationen.

Boro-Lithia Wasser. Freie Fahrt nach Waukegan. Beschreibung des Produktes.

Schiffskarten. \$25.00 nach Europa, \$29.50 von (Zwischendek). Anton Boenert, 167 Washington Str.

Ein deutsch-englischer Krieg! Eine Kriegserklärung Englands an Deutschland ist, wie ein Blitz aus heiterem (?) Himmel, ganz unvorsehlich erfolgt.

Der Grillenzirkus. Zu den eigenenthümlichsten Belustigungen der Eigenen gehört der Grillenzirkus. Die Grillen werden dazu mittels eines feinsten konstruirten Apparates, einer Art Drahtglocke, aus ihren Löchern herabgelockt und gefangen. Nachdem man sie eine Weile in kleinen Käfigen gefüttert — und die durch den Hunger etwas eingeschüchterten Thiere wieder zu Kräften gebracht hat, wird der Tag des Kampfes bekannt gegeben. Es finden sich dazu alle Grillenzirkusler zusammen. Die Kämpfer kommen aus ihren Käfigen in einen neuen Apparat, eine Art Arena, und hier gehen sie nun aufeinander los. Die Zuschauer nehmen an der Schlacht den regsten Antheil. Mit aufmerksamen Mienen sehen die besorgten Herren um den Kampfplatz und beobachten das aufregende Schauspiel. Die Grille, welche einen Gegner in den Sand stredte, respektive ihr Wehler, ernten reichen Applaus. Belegte sie mehrere ihrer Widersacher, so steigt ihr Ruhm, wie bei uns bei einem Kampferbes; solche Thiere werden auch hoch, ja oftmals mit Zusehens, besaht! Wie bei unseren Feberrennen, werden auch in China bei den Grillenzirkus. Metten geschlossen, und mancher Grille hat dabei schon sein Haut und Gut, ja den Kopf vom Leibe vertrieben. Auf dem Markt in Peking haben die Grillenzirkusler ihren eigenen Stand. In ganzen Schwären fliegen sie dort und halten ihre Waare feil. — Der Ruß wird am wenigsten gehört und am Besten verstanden.



(Von Albert Wehler.)

Der Stammtisch. Grieshuber: Da hast Du Recht, Aulide. Diese Freiheit ist noch nicht dagewesen.

Aulide: Die Polizei hat aber eine Warnung gegeben und hat drei von den neue Robbers gefasst.

Rehmann: Sie sind schon. Na, und wie! Die und ihre Kollegen werden sich angerechnet wohl verjagen!

Rehmann: Was haben sie denn getrieben? Rehmann: Nein, das hat er die jungen Kisten!

Rehmann: Was? Drei Dollar Strafe für verbotene Zigaretten? Das ist ja Unfug! — Das ist einfach nicht wahr!

Rehmann: Ne, ne! Du hast Recht, ich habe mir nicht richtig angesehen.

Rehmann: Drei Dollar wollen wir annehmen, das ist billig genug.

Rehmann: Was hast du denn für ein Verstand? Das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Rehmann: Ich habe mir nicht angesehen, das ist ja ein Unfug!

Die Hühner. Fleischsuppe mit grünem Mais. Ein mittelgroßes Huhn, oder 4 Pfund Rindfleisch.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

STAYE MEDICAL DISPENSARY 76 E. MADISON STR., Chicago, Ill.

Konsultieren Sie die alten Ärzte. Der medizinische Fortschritt hat die alten Ärzte verdrängt, aber ihre Erfahrung ist unerschöpflich.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mangel an Energie, verminderte Lebenskraft, verminderte Verdauung.

Medizin frei bis geheilt. Wir haben überhaupt keine mit chronischen Leiden befallene Patienten auf unsere Anstalt ein, die nirgendwo Heilung finden konnten.

Office-Stunden von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.

Test ist die Zeit. GEE WO CHAN. Ich habe mich selbst geprüft und bin überzeugt, dass meine Medizin die besten Ergebnisse erzielt.

Besten Doktor. Gehet zum... Schwache, nervöse Personen, bring kein Geld mit.

Männer! Schwäche im Rücken, Verfall der Kräfte, Mangel an Energie, verminderte Lebenskraft.

Die Guaranty Doctors, 148 State Str., 2. Floor. Offnen jeden Tag und Abends.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 64 ADAMS ST., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Heilt Euch selbst. Die Guaranty Doctors, 148 State Str., 2. Floor.

Nur für Männer. Ein freies Versuchs-Paket dieser neuen Entdeckung per Post versandt an jeden Mann.

Die Hühner. Die zurückgehaltene Brühe wird in einer Pfanne aufgedocht, mit einem Eßlöffel voll Butter.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Dr. Seifert, der älteste Redacteur der „Kreuzzeitung“, starb im Alter von 74 Jahren. Er gehörte der Redaction der „Kreuzzeitung“ seit dem 1. April 1855 an. — Rentner Samuel Kohn, welcher dem Juwelier Königberger einen Diamantenschmuck im Werthe von 4000 M. abhandelt, und damit nach England emigriert, aber hierher zurückgebracht wurde, erhielt 1 Jahr Gefängnis. — Kaufmann Paul Loosen, 43jährig, der ausgedehnte Heirathsverhandlungen verübte, muß 4 Jahre Zuchthaus verbüßen. — Der wohnungslose Tapezierer Negat, ein Mann von 25 Jahren, der von der Augustbrücke in den Landwehrkanal sprang, wurde getödtet. — Die 13jährige Tochter des Kaufmanns H. W. in ihrer in der Kant Str. 177 gelegenen Wohnung die am 17. Februar 1875 von Berlin geborene Bekammer, die als Stenographin thätig und mit einem Kaufmann verlobt war. — Paul Ohren aus Uckeritz, ein 20jähriger Student der Technischen Hochschule, beging Selbstmord, indem er sich mit Cyanid vergiftete. — Zwei Söhne der Heilige Eheleute aus dem Engelsberger Straße erkrankten in einem Leide bei Tempelhof. — Ein Gemeindegeldverpflichteter der 22 Jahre alte Heizer Siebenbrunn, der 22 Jahre alte Heizer Rudolf Peter Soltau und der 24-jährige Heizer Louis Fritz Heintz. — Am 1. Juni wurde ein Feuer zerstörte das Gewerbe des Schmiedemeisters P. Seger. Eine Tochter Segers erlitt schwere Brandwunden. — Drei malige Brandstiftung innerhalb vier Stunden wurde auf der Haupt- und Wappengasse von E. Haverhitz & Co. (S. M. D. S.), Kottbuser Ufer 23, Ede Grünauerstraße, verübt, ohne daß es gelungen wäre, des Täters habhaft zu werden. — Bureaueinfacher Banno Böhm, der nach Unterführung von 7500 Mark zum Raubthief seines Chefs, des Reichsanwalts Ulrich, Mithing geworden war, ist in Neu-Stralitz festgenommen worden.

Charlottenburg. Den Tod in den Wollen der Spree gefunden hat an der neuen, dem Verlehr noch nicht übergebenen Spreedreieck der 8 Jahre alte Willy Bauer, Sohn des Schanzenwärters Bauer, Schulstraße 17 wohnhaft. Er spielte mit seinem 6 Jahre alten Bruder Fritz am nördlichen Ufer der Spree. Hierbei glitt er die dort gemauerte steile abfallende gemauerte Böschung hinab. — Beim Abbruch eines Scheinfensters erlitt der Scheinfenstermacher Hubenthal aus der Kremstraße 92 schwere Verletzungen.

Provinz Preußen.

Königsberg. Der elf Jahre alte August Radtke war mit zwei anderen Knaben im Alter von neun und vierzehn Jahren an das Bass gegangen, um zu baden. In einem leichten, eine Person tragenden Boot fuhr sie abwärts auf dem Wasser umher. Radtke, der ein Segel aufgepannt hatte, mit dem er nicht umzugehen verstand, kenterte an einer tiefen Stelle mit dem Boot und ertrank.

Leitfennig. Leithfennig bedingte im Kirchdorf Wilschleben einen Brand, der innerhalb vier Stunden 27 Wohnhäuser und 69 Ställe, Läden und Scheunen zerstörte. Nur durch den Umstand, daß der Wind umschwang, wurde die Hälfte des Dorfes noch verschont. Kirche, Schule und Pfarrgebäude blieben unversehrt. Das Vieh war zum Glück auf den Weiden. Über 24 Familien sind obdachlos geworden, und viele gänzlich verarmt.

Königsberg. Der Arbeiter Johann Glanz war mit dem Füllen von Sämen in der Nähe des Bahnhofs Stande beschäftigt. Ein Raumschiff fiel so heftig auf Glanz, daß dieser auf der Stelle infolge einer Schädelzertrümmerung starb.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der Director des Stadttheaters Heinrich Rose ist plötzlich gestorben. Die Theaterverhältnisse liegen traurig; es ist ein Minus von 164,000 Mark vorhanden. Der Schloßbesitzer des Verstorbenen, der Wastitz Rogasch, führt einstweilen die Geschäfte und dürfte auch der Nachfolger Rose's in der Direction sein.

Ullrich. Der Jäger Ohndorf aus Ullrich, Kreis Labiau, in seinem Civilverhältnis Elektricitätsarbeiter, hat sich aus unbekanntem Grunde erschossen.

Stettin. In der Ortschaft Preußendorf erkrankte auf dem Müller'schen Grundstück ein Brand, der das Wohnhaus und Stallgebäude einäscherte. Kurz darauf brannte das Nachbargebäude des Besitzers Lorenz Kannemann nieder. Durch Feuer wurde das ziemlich 1500 Meter von dieser Brandstelle entfernte, jenseits der Wilow gelegene Armenhaus entzündet, und auch dieses brannte nieder. Von hier verdrängte sich das Feuer weiter auf die Nachbargrundstücke der Besitzer Hinkelmann, Roepfisch und August Hannemann; sämtliche Gebäude bis auf einen Stall des Herrn Roepfisch wurden durch das Feuer vernichtet.

Neuhaus. Im Alter von 83 Jahren starb der Gemeine Sanitätsrath Dr. Hiegener, nachdem er 55 Jahre als praktischer Arzt an unserem Orte thätig gewesen war.

Neuhaus. Der 26-jährige Kaufmann Koppe hat sich in die See gestürzt und ist ertrunken. Der Beweggrund soll unglückliche Liebe sein.

Provinz Pommern.

Stettin. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Sulzmann-Werke. Dort wird auf dem Oberhof ein großes Werkstückgebäude aus Eisen errichtet. Ein eiserner Träger war nicht vorchriftsmäßig verankert

und kam, während eines ein Dutzend Arbeiter auf demselben beschäftigt war, aus seiner Lage und die Arbeiter führten aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe. Wilhelm Heitbrücker büßte dabei das Leben ein. Schwere Verletzungen erlitten die Arbeiter Wilhelm Zuder und Hermann Drolowski, die im Johannist-Krankenhaus in Jüllow Aufnahme fanden.

Greifenhagen. Das Fest ihres 500jährigen Bestehens feierte die hiesige Pflanzschule. — Zwei Söhne der Heilige Eheleute aus dem Engelsberger Straße erkrankten in einem Leide bei Tempelhof. — Ein Gemeindegeldverpflichteter der 22 Jahre alte Heizer Franz Siebenbrunn, der 22 Jahre alte Heizer Rudolf Peter Soltau und der 24-jährige Heizer Louis Fritz Heintz.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Mit 2 Jahren Zuchthaus belegte die Strafkammer den schon viermal mit Zuchthaus vorbestraften Wilhelm Wilhelm G. Meyer aus Kiel wegen zahlreicher Logisdiebstähle. — Zwei Söhne der Heilige Eheleute aus dem Engelsberger Straße erkrankten in einem Leide bei Tempelhof. — Ein Gemeindegeldverpflichteter der 22 Jahre alte Heizer Franz Siebenbrunn, der 22 Jahre alte Heizer Rudolf Peter Soltau und der 24-jährige Heizer Louis Fritz Heintz.

Preßburg. Landmann Kroll unternahm mit seiner Familie einen Ausflug zu Wagen nach dem benachbarten Sieversdorf. Unterwegs scheute die Pferde und gingen durch. Sämtliche Insassen wurden aus dem Wagen herausgeschleudert und mehr oder minder schwer verletzt. — Drei malige Brandstiftung innerhalb vier Stunden wurde auf der Haupt- und Wappengasse von E. Haverhitz & Co. (S. M. D. S.), Kottbuser Ufer 23, Ede Grünauerstraße, verübt, ohne daß es gelungen wäre, des Täters habhaft zu werden. — Bureaueinfacher Banno Böhm, der nach Unterführung von 7500 Mark zum Raubthief seines Chefs, des Reichsanwalts Ulrich, Mithing geworden war, ist in Neu-Stralitz festgenommen worden.

Provinz Sachsen.

Goldberg. Das etwas über ein Jahr alte Kind des Kohlenhändlers Richter wurde im Hofe von einem Hahn, nach dem es geworfen hatte, angefallen und arg im Gesicht durch Schmalbeißer verwundet. Leider sind dabei auch die Augen des Kindes in Mitleidenschaft gezogen worden.

Wittenberg. Infolge Reitens eines mit Reis und Sand beladenen Rahms auf dem Bober erkrankte der Nachtwächter Berthold.

Delitzsch. Ueber die hiesige Gegend zog ein schwerer Gewitter. In dem Buchenwald bei Panitzsch erschlug der Blitz die 27-jährige Tochter des Zimmermanns Wolf. In Bernstadt und Vangerhof richtete das Unwetter erheblichen Schaden an.

Döbeln. Oberlehrer Oscar Anders am hiesigen hiesigen Gymnasium wurde bei einer Reiterübung vom Pferde geschleudert; er schlug dabei so heftig gegen einen Stein, daß unverzüglich der Tod eintrat.

Döbeln. Ein Mühlenraden erkrankte das 2 Jahre alte Söhnchen des Gutsbesizers Schumann.

Randow. Die Feier seines 60-jährigen Bestehens feierte hiesige Geistliche Rath Harrer Janske in noch sechsenzigjähriger Ehe.

Provinz Posen.

Meseritz. Kaufmann Emil Straßhoff ist im 61. Lebensjahre gestorben. Er war viele Jahre hindurch Magistratsmitglied und Kreisratsabgeordneter.

Mogilna. Vor einigen Tagen brannte das Einwohnerrhaus des Besitzers Weich in Dölsa nieder, wobei die Einwohnerrhaus Raucher schwere Brandwunden erlitten hat.

Katze. Der Sohn Karl der Kutscher Friedrich Lüdtke'sche Eheleute hier, welcher bei dem Grenadier-Regiment zu Pferde No. 3 in Bromberg diente, hatte sich bei einer Übung verkehrtlich eine Schußverletzung zugezogen, durch die ihm die große Schlagader in der rechten Achselhöhle zerriß wurde. Obwohl im Garnisonlazareth sofort die Unterbindung des verletzten Blutgefäßes erfolgte, war der Blutverlust doch so groß, daß Lüdtke noch am demselben Nachmittage starb.

Provinz Sachsen.

Erfurt. Arbeiter Helbing, welcher sich wegen Diebstahls in Haft befindet, wurde mit noch einigen anderen Gefangenen zu einem Holztransport in der Mittelstraße verwendet. In dem betreffenden Hause lief Helbing plötzlich treppauf, schwang sich auf das Dach und stürzte sich hinab; er starb an den Folgen eines Schädelbruchs. — Wegen Betrugs erhielt der homöopathische Hübner sechs Monate Gefängnis.

Unter großer Theilnahme und bei bester Schertheit begannen Rentner David Binzer und Frau das 50-jährige Jubiläum.

Stettin. Während eines Gewitters erschlug der Blitz den auf dem Doppelhof Holzschloß beschäftigten, aus Thoren gebürtigen, 20 Jahre alten Arbeiter Garte.

Ball. Auf der Saale kenterte ein Boot mit drei Insassen. Der Schiffsmacher Paul Rönndike konnte sich durch Schwimmen retten, während die Arbeiter Herold und Karl Behringer ertranken.

Moskau. Bei einem schweren Gewitter, das sich über die hiesige Gegend entlud, schlug es in Schilbau viermal ein, u. a. auch in den Kirchthurm. Ein wolkenbruchartiger Regen begleitete das Gewitter, und bald stand alles unter Wasser. In manchen Häusern stand das Wasser so hoch, daß es zum Fenster hinauf herausfloß. Die Wälder der Wassermühle wurde theilweise weggespült.

Provinz Hannover.

Hannover. Erhängt hat sich der Fischermeister G. Vogel, Borsbergweg. Auf dieselbe Weise hat sich

der Restaurateur Soffhagen, Friedstraße, vom Leben zum Tode gebracht. Man nimmt an, aus Furcht vor Strafe. — Ulfeld. Der in einem hiesigen Geschäft thätige Comptoirist Edmund Präuß, 30 Jahre alt, hat sich im nahen Gebirge „Haidtamp“ durch einen Selbstmord in die Schläfe geschossen. Spielende Knaben fanden die Leiche am Thabor.

Emden. In dem am Torfmarkt gelegenen Hause des Landwirths Jan Dittken entzündete Feuer, das in den Hintergebäude aufgelaufenen Getreide- und Strohpforten reichliche Nahrung fand. Das Haus brannte nieder, und wurden die benachbarten Gebäude hart beschädigt.

Sandstedt. Den Tod gesucht hat der Landwirth Kesten von hier, indem er sich in einer an der Chaussee zwischen Rechtenfleth und Sandfleth gelegenen sehr tiefen Wassergrube ertränkt hat.

Bischofsförde. Hier gerieth die Zündholzfabrik des Herrn v. Denken in Brand. Das Maschinenhaus und das Trockenhaus brannten aus, während die übrigen Gebäude verschont blieben. Der entstandene Schaden wird auf 20- bis 30,000 Mark geschätzt.

Provinz Westfalen.

Münster. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Postbeamten Kretz, welcher der hiesigen Post 130,000 M. entwendet hat, zu vier Jahren Gefängnis. — Wegen Unterschlagung wurde der frühere Geschäftsfreier der Kieselampfen des Dampfniß, H. Ferrenbach, welcher nach Amerika geflohen, aus Roth aber wiedergetrieben war, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Hülft. Die Sägemühle der hiesigen Gewerkschaft ist von Feuer fast gänzlich zerstört worden.

Zöbeln. Ein Verschüttet und schwer verletzt wurde füglich der Maurerpolier Biermann aus Laggenberg.

Jericho. In der Grube brannte das Wohnhaus des Fabrikbesizers H. Wille vollständig nieder.

Letmathe. Die Eheleute Rentner Aug. Hepler feierten kürzlich das Fest ihrer goldenen Hochzeit bei guter körperlicher und geistiger Frische.

Schwelm. Auf der Heimkehr von einer Vergnügungsfahrt wurden durch das Scheitern des Pferdes die Insassen des Wagens des Botenführmanns Friedrich Wille so heftig gegen eine Pumpe geschleudert, daß Wille sofort tot, eine Frau Peter einen Schädelbruch erlitt, während an dem Aufkommen ihrer beiden Kinder keine Aussicht war. Herr Wille selbst verlor das Augenlicht verlor.

Wenden. Im nahen Mühlenkämme vernichtete ein Brand die Wohnhäuser der Vergleule Peter Solbach und Anton Niederstorf.

Provinz Pommern.

Rönne. Hier haben sich zwei junge Leute aus Gladbach, der 26-jährige Alexius Friedrich Huch und die 20-jährige Telephonistin Paulig vergiftet. Motiv: unglückliche Liebe.

Barnim. In der Zündhütchenfabrik J. P. Posters erpöbte eine größere Menge Pulver. Drei Arbeiter wurden verletzt, einer schwer; durch die Erschütterung wurden viele Fensterscheiben zertrümmert. Man glaubt, daß der Arbeiter Limberg durch verbotenes Rauchen die Explosion hervorgerufen habe.

Düffelberg. Stadtverordneter Regierungsrath A. D. v. Wälden hat dem Düffelberger Spar- und Bauverein ein Baugelände in Klinggen im Werthe von 35,000 Mark als Geschenk überlassen.

Döbeln. Ueberaus in der Langmuß nach Hause zurückkehrende Anna Hoffmann aus Babelheim wurde ermordet aufgefunden; es liegt ein Luftmord und Raubmord vor. Der Mörder ist spurlos verschwunden.

Ohligs. Hier brannte es an einem Tage an drei Stellen, u. a. in der Gebr. Peters'schen Stahlwaarenfabrik, die bis auf das Schmelzereigebäude verheert wurde. Der Schaden beträgt hier 300,000 Mark, davon 150,000 Mark an setzigen Waaren.

Provinz Slesien-Passau.

Rassel. Rentner Venio wendete der Stadt vier Millionen Mark zur Errichtung eines Waffenhauses. — Geh. Justizrath Rieß, früher Mitglied des Herrenhauses, ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Frankfurt. Stadtrath A. D. Passavant und Gattin begingen das Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser ließ dem Ehepaare die goldene Ehejubiläumsmédaille überreichen. — Dem Schumann Knott, der mit eigener Lebensversicherung ein durchgehendes Pferd zum Stehen brachte, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Emmeln. Infolge eines Sturzes der Eheleute des Landmanns Fricke auf schwere Kopfverletzungen.

Jülich. Auf der Landstraße in der Gemarkung Jülichheim im Rodgau fand man am Montag früh die Leiche des etwa 16 Jahre alten Handlungsgeschäfts Manns Moosstranger aus Frankfurt a. M., der sich durch einen Sturz in den Kopf getödtet hatte. Tags zuvor war M. auf dem Fahnenweiser in Jülichheim gewesen.

Nieder. Der vorbestrafte Arbeiter Wirth ist wegen verschiedener Sittlichkeitsartikel verhaftet worden.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Der dem Goldhändler Kuhn hier gehörige Hofhund, ein großer, biffiger Bernhardiner, packte einen der Rühnsch Hof passirenden Lehmanns Namens Helm und schloß die selbe solange im Hofe herum, bis es auf das Wegehreiß des Herrn herbeigekommen nachhau gelang

mit Stangen und Knütteln der Behälter für Opfer zu entziehen. Heumann's Zustand ist bedenklich. — Arnstadt. Auf dem Geheiß des Expediteurs Demme entstand durch Selbstentzündung von Stroh Feuer, das erheblichen Schaden anrichtete.

Gera. Vor der Strafkammer standen die 40 Jahre alte Frau des hiesigen Ingenieurs Prahl und die 46 Jahre zählende Frau des Directors Risch von einer Kohlengrube in Grofoga. Beide haben in der Zeit von Weihnachten 1898 bis Herbst 1899 hier, in den Vororten und in Weida einige 5000 Pfund gemeinlich ausgeführt. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten zu je vier Jahren Gefängnis.

Kaufmann. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Postbeamten Kretz, welcher der hiesigen Post 130,000 M. entwendet hat, zu vier Jahren Gefängnis. — Wegen Unterschlagung wurde der frühere Geschäftsfreier der Kieselampfen des Dampfniß, H. Ferrenbach, welcher nach Amerika geflohen, aus Roth aber wiedergetrieben war, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Bischofsförde. Hier gerieth die Zündholzfabrik des Herrn v. Denken in Brand. Das Maschinenhaus und das Trockenhaus brannten aus, während die übrigen Gebäude verschont blieben. Der entstandene Schaden wird auf 20- bis 30,000 Mark geschätzt.

Provinz Sachsen.

Münster. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Postbeamten Kretz, welcher der hiesigen Post 130,000 M. entwendet hat, zu vier Jahren Gefängnis. — Wegen Unterschlagung wurde der frühere Geschäftsfreier der Kieselampfen des Dampfniß, H. Ferrenbach, welcher nach Amerika geflohen, aus Roth aber wiedergetrieben war, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Hülft. Die Sägemühle der hiesigen Gewerkschaft ist von Feuer fast gänzlich zerstört worden.

Zöbeln. Ein Verschüttet und schwer verletzt wurde füglich der Maurerpolier Biermann aus Laggenberg.

Jericho. In der Grube brannte das Wohnhaus des Fabrikbesizers H. Wille vollständig nieder.

Letmathe. Die Eheleute Rentner Aug. Hepler feierten kürzlich das Fest ihrer goldenen Hochzeit bei guter körperlicher und geistiger Frische.

Schwelm. Auf der Heimkehr von einer Vergnügungsfahrt wurden durch das Scheitern des Pferdes die Insassen des Wagens des Botenführmanns Friedrich Wille so heftig gegen eine Pumpe geschleudert, daß Wille sofort tot, eine Frau Peter einen Schädelbruch erlitt, während an dem Aufkommen ihrer beiden Kinder keine Aussicht war. Herr Wille selbst verlor das Augenlicht verlor.

Wenden. Im nahen Mühlenkämme vernichtete ein Brand die Wohnhäuser der Vergleule Peter Solbach und Anton Niederstorf.

Provinz Pommern.

Rönne. Hier haben sich zwei junge Leute aus Gladbach, der 26-jährige Alexius Friedrich Huch und die 20-jährige Telephonistin Paulig vergiftet. Motiv: unglückliche Liebe.

Barnim. In der Zündhütchenfabrik J. P. Posters erpöbte eine größere Menge Pulver. Drei Arbeiter wurden verletzt, einer schwer; durch die Erschütterung wurden viele Fensterscheiben zertrümmert. Man glaubt, daß der Arbeiter Limberg durch verbotenes Rauchen die Explosion hervorgerufen habe.

Düffelberg. Stadtverordneter Regierungsrath A. D. v. Wälden hat dem Düffelberger Spar- und Bauverein ein Baugelände in Klinggen im Werthe von 35,000 Mark als Geschenk überlassen.

Döbeln. Ueberaus in der Langmuß nach Hause zurückkehrende Anna Hoffmann aus Babelheim wurde ermordet aufgefunden; es liegt ein Luftmord und Raubmord vor. Der Mörder ist spurlos verschwunden.

Ohligs. Hier brannte es an einem Tage an drei Stellen, u. a. in der Gebr. Peters'schen Stahlwaarenfabrik, die bis auf das Schmelzereigebäude verheert wurde. Der Schaden beträgt hier 300,000 Mark, davon 150,000 Mark an setzigen Waaren.

Provinz Slesien-Passau.

Rassel. Rentner Venio wendete der Stadt vier Millionen Mark zur Errichtung eines Waffenhauses. — Geh. Justizrath Rieß, früher Mitglied des Herrenhauses, ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Frankfurt. Stadtrath A. D. Passavant und Gattin begingen das Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser ließ dem Ehepaare die goldene Ehejubiläumsmédaille überreichen. — Dem Schumann Knott, der mit eigener Lebensversicherung ein durchgehendes Pferd zum Stehen brachte, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Emmeln. Infolge eines Sturzes der Eheleute des Landmanns Fricke auf schwere Kopfverletzungen.

Jülich. Auf der Landstraße in der Gemarkung Jülichheim im Rodgau fand man am Montag früh die Leiche des etwa 16 Jahre alten Handlungsgeschäfts Manns Moosstranger aus Frankfurt a. M., der sich durch einen Sturz in den Kopf getödtet hatte. Tags zuvor war M. auf dem Fahnenweiser in Jülichheim gewesen.

Nieder. Der vorbestrafte Arbeiter Wirth ist wegen verschiedener Sittlichkeitsartikel verhaftet worden.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Der dem Goldhändler Kuhn hier gehörige Hofhund, ein großer, biffiger Bernhardiner, packte einen der Rühnsch Hof passirenden Lehmanns Namens Helm und schloß die selbe solange im Hofe herum, bis es auf das Wegehreiß des Herrn herbeigekommen nachhau gelang

mit Stangen und Knütteln der Behälter für Opfer zu entziehen. Heumann's Zustand ist bedenklich. — Arnstadt. Auf dem Geheiß des Expediteurs Demme entstand durch Selbstentzündung von Stroh Feuer, das erheblichen Schaden anrichtete.

Gera. Vor der Strafkammer standen die 40 Jahre alte Frau des hiesigen Ingenieurs Prahl und die 46 Jahre zählende Frau des Directors Risch von einer Kohlengrube in Grofoga. Beide haben in der Zeit von Weihnachten 1898 bis Herbst 1899 hier, in den Vororten und in Weida einige 5000 Pfund gemeinlich ausgeführt. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten zu je vier Jahren Gefängnis.

Kaufmann. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Postbeamten Kretz, welcher der hiesigen Post 130,000 M. entwendet hat, zu vier Jahren Gefängnis. — Wegen Unterschlagung wurde der frühere Geschäftsfreier der Kieselampfen des Dampfniß, H. Ferrenbach, welcher nach Amerika geflohen, aus Roth aber wiedergetrieben war, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Bischofsförde. Hier gerieth die Zündholzfabrik des Herrn v. Denken in Brand. Das Maschinenhaus und das Trockenhaus brannten aus, während die übrigen Gebäude verschont blieben. Der entstandene Schaden wird auf 20- bis 30,000 Mark geschätzt.

Provinz Sachsen.

Münster. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Postbeamten Kretz, welcher der hiesigen Post 130,000 M. entwendet hat, zu vier Jahren Gefängnis. — Wegen Unterschlagung wurde der frühere Geschäftsfreier der Kieselampfen des Dampfniß, H. Ferrenbach, welcher nach Amerika geflohen, aus Roth aber wiedergetrieben war, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Hülft. Die Sägemühle der hiesigen Gewerkschaft ist von Feuer fast gänzlich zerstört worden.

Zöbeln. Ein Verschüttet und schwer verletzt wurde füglich der Maurerpolier Biermann aus Laggenberg.

Jericho. In der Grube brannte das Wohnhaus des Fabrikbesizers H. Wille vollständig nieder.

Letmathe. Die Eheleute Rentner Aug. Hepler feierten kürzlich das Fest ihrer goldenen Hochzeit bei guter körperlicher und geistiger Frische.

Schwelm. Auf der Heimkehr von einer Vergnügungsfahrt wurden durch das Scheitern des Pferdes die Insassen des Wagens des Botenführmanns Friedrich Wille so heftig gegen eine Pumpe geschleudert, daß Wille sofort tot, eine Frau Peter einen Schädelbruch erlitt, während an dem Aufkommen ihrer beiden Kinder keine Aussicht war. Herr Wille selbst verlor das Augenlicht verlor.

Wenden. Im nahen Mühlenkämme vernichtete ein Brand die Wohnhäuser der Vergleule Peter Solbach und Anton Niederstorf.

Provinz Pommern.

Rönne. Hier haben sich zwei junge Leute aus Gladbach, der 26-jährige Alexius Friedrich Huch und die 20-jährige Telephonistin Paulig vergiftet. Motiv: unglückliche Liebe.

Barnim. In der Zündhütchenfabrik J. P. Posters erpöbte eine größere Menge Pulver. Drei Arbeiter wurden verletzt, einer schwer; durch die Erschütterung wurden viele Fensterscheiben zertrümmert. Man glaubt, daß der Arbeiter Limberg durch verbotenes Rauchen die Explosion hervorgerufen habe.

Düffelberg. Stadtverordneter Regierungsrath A. D. v. Wälden hat dem Düffelberger Spar- und Bauverein ein Baugelände in Klinggen im Werthe von 35,000 Mark als Geschenk überlassen.

Döbeln. Ueberaus in der Langmuß nach Hause zurückkehrende Anna Hoffmann aus Babelheim wurde ermordet aufgefunden; es liegt ein Luftmord und Raubmord vor. Der Mörder ist spurlos verschwunden.

Ohligs. Hier brannte es an einem Tage an drei Stellen, u. a. in der Gebr. Peters'schen Stahlwaarenfabrik, die bis auf das Schmelzereigebäude verheert wurde. Der Schaden beträgt hier 300,000 Mark, davon 150,000 Mark an setzigen Waaren.

Provinz Slesien-Passau.

Rassel. Rentner Venio wendete der Stadt vier Millionen Mark zur Errichtung eines Waffenhauses. — Geh. Justizrath Rieß, früher Mitglied des Herrenhauses, ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Frankfurt. Stadtrath A. D. Passavant und Gattin begingen das Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser ließ dem Ehepaare die goldene Ehejubiläumsmédaille überreichen. — Dem Schumann Knott, der mit eigener Lebensversicherung ein durchgehendes Pferd zum Stehen brachte, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Emmeln. Infolge eines Sturzes der Eheleute des Landmanns Fricke auf schwere Kopfverletzungen.

Jülich. Auf der Landstraße in der Gemarkung Jülichheim im Rodgau fand man am Montag früh die Leiche des etwa 16 Jahre alten Handlungsgeschäfts Manns Moosstranger aus Frankfurt a. M., der sich durch einen Sturz in den Kopf getödtet hatte. Tags zuvor war M. auf dem Fahnenweiser in Jülichheim gewesen.

Nieder. Der vorbestrafte Arbeiter Wirth ist wegen verschiedener Sittlichkeitsartikel verhaftet worden.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Der dem Goldhändler Kuhn hier gehörige Hofhund, ein großer, biffiger Bernhardiner, packte einen der Rühnsch Hof passirenden Lehmanns Namens Helm und schloß die selbe solange im Hofe herum, bis es auf das Wegehreiß des Herrn herbeigekommen nachhau gelang

mit Stangen und Knütteln der Behälter für Opfer zu entziehen. Heumann's Zustand ist bedenklich. — Arnstadt. Auf dem Geheiß des Expediteurs Demme entstand durch Selbstentzündung von Stroh Feuer, das erheblichen Schaden anrichtete.

Gera. Vor der Strafkammer standen die 40 Jahre alte Frau des hiesigen Ingenieurs Prahl und die 46 Jahre zählende Frau des Directors Risch von einer Kohlengrube in Grofoga. Beide haben in der Zeit von Weihnachten 1898 bis Herbst 1899 hier, in den Vororten und in Weida einige 5000 Pfund gemeinlich ausgeführt. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten zu je vier Jahren Gefängnis.

Kaufmann. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Postbeamten Kretz, welcher der hiesigen Post 130,000 M. entwendet hat, zu vier Jahren Gefängnis. — Wegen Unterschlagung wurde der frühere Geschäftsfreier der Kieselampfen des Dampfniß, H. Ferrenbach, welcher nach Amerika geflohen, aus Roth aber wiedergetrieben war, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Bischofsförde. Hier gerieth die Zündholzfabrik des Herrn v. Denken in Brand. Das Maschinenhaus und das Trockenhaus brannten aus, während die übrigen Gebäude verschont blieben. Der entstandene Schaden wird auf 20- bis 30,000 Mark geschätzt.

Provinz Sachsen.

Münster. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Postbeamten Kretz, welcher der hiesigen Post 130,000 M. entwendet hat, zu vier Jahren Gefängnis. — Wegen Unterschlagung wurde der frühere Geschäftsfreier der Kieselampfen des Dampfniß, H. Ferrenbach, welcher nach Amerika geflohen, aus Roth aber wiedergetrieben war, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Hülft. Die Sägemühle der hiesigen Gewerkschaft ist von Feuer fast gänzlich zerstört worden.

Zöbeln. Ein Verschüttet und schwer verletzt wurde füglich der Maurerpolier Biermann aus Laggenberg.

Jericho. In der Grube brannte das Wohnhaus des Fabrikbesizers H. Wille vollständig nieder.

Letmathe. Die Eheleute Rentner Aug. Hepler feierten kürzlich das Fest ihrer goldenen Hochzeit bei guter körperlicher und geistiger Frische.

Schwelm. Auf der Heimkehr von einer Vergnügungsfahrt wurden durch das Scheitern des Pferdes die Insassen des Wagens des Botenführmanns Friedrich Wille so heftig gegen eine Pumpe geschleudert, daß Wille sofort tot, eine Frau Peter einen Schädelbruch erlitt, während an dem Aufkommen ihrer beiden Kinder keine Aussicht war. Herr Wille selbst verlor das Augenlicht verlor.

Wenden. Im nahen Mühlenkämme vernichtete ein Brand die Wohnhäuser der Vergleule Peter Solbach und Anton Niederstorf.

Provinz Pommern.

Rönne. Hier haben sich zwei junge Leute aus Gladbach, der 26-jährige Alexius Friedrich Huch und die 20-jährige Telephonistin Paulig vergiftet. Motiv: unglückliche Liebe.

Barnim. In der Zündhütchenfabrik J. P. Posters erpöbte eine größere Menge Pulver. Drei Arbeiter wurden verletzt, einer schwer; durch die Erschütterung wurden viele Fensterscheiben zertrümmert. Man glaubt, daß der Arbeiter Limberg durch verbotenes Rauchen die Explosion hervorgerufen habe.

Düffelberg. Stadtverordneter Regierungsrath A. D. v. Wälden hat dem Düffelberger Spar- und Bauverein ein Baugelände in Klinggen im Werthe von 35,000 Mark als Geschenk überlassen.

Döbeln. Ueberaus in der Langmuß nach Hause zurückkehrende Anna Hoffmann aus Babelheim wurde ermordet aufgefunden; es liegt ein Luftmord und Raubmord vor. Der Mörder ist spurlos verschwunden.

Ohligs. Hier brannte es an einem Tage an drei Stellen, u. a. in der Gebr. Peters'schen Stahlwaarenfabrik, die bis auf das Schmelzereigebäude verheert wurde. Der Schaden beträgt hier 300,000 Mark, davon 150,000 Mark an setzigen Waaren.

Provinz

Pariser Modenheiten.

Der sommerliche Toilettenpracht... Die feine, reizvolle Wirkung der weichen Sommerstoffe...



weißem Taffet fallend, ist der Rock ohne jede Verzierung gehalten. Gleichfalls auf Taffetunterlage gearbeitet ist die kurze Schneppentaille...



Im scharfen Contrast zu den zarten Farbennuancen der sommerlichen Gewebe stehen die aus schwarzem Taffet gearbeiteten englischen Toiletten...



Patten sich theilend, unter einer Goldschleife auf dem Gürtel befestigt ist. Goldbrotschmücken die hinteren Patten...



nach Erfordernis mit dem gemusterten, in unten auspringende Säumchen genähten Foulard bekleidet, der mit einem Spigenefasch...



Ganz reizend ist das Kleid aus pastelblauer Wolle, Figur 5, dessen Rock ringum gruppenweise eingesteppte...

berabhängende Patten, verschönert feilich leicht eingefaltet im Gürtel und legt sich an den Schultern, epaulettenartig geschnitten...

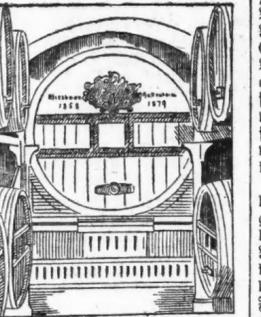
Berühmte Kellereien.

Sommerzeit — Wanderzeit. Und gibt es leicht eine fröhlichere Wanderung als in dem von Natur und Geschichte gabelten Paradies Deutschlands...



Reichartshausen.

Freude und geringe Wissenschaft von den Burgen und Schlössern, von den Fäulern der Landschaft...



Riesensack in Hattenheim.

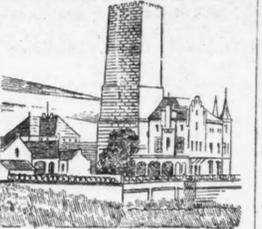
Die alte Kunst, den Edeltrank zu fesseln und ihn reifen zu lassen, ist nach den Römern von den Mönchen des Eisterziersen- und Benediktinerklosters...



Kellerei in Johannisberg.

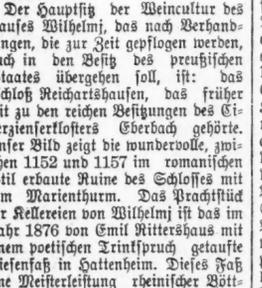
Unsere Bilder zeigen einiges von den fürstlichen Egen des Rheinweins. Die königlich-preussische Domäne Kellerei bei Hattenheim war bis 1803...

noch Eisterzierskloster und ist heute der Hauptort der vom preussischen Fiskus im Rheingau betriebenen Wein-



Soosenburg.

lagern die Stücker zu je 1200 Liter und die noch größeren Fässer mit ihren goldschimmernden Schalen, unter denen der Steinberger Cabinet, der an Feuerkraft überlegene Ribale des Johannisberger Schloß, die vornehmste Rolle im Weinhandel spielt...

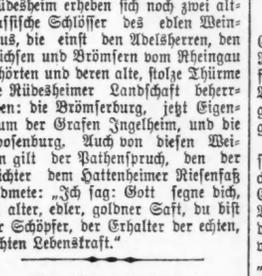


Weinpresse.

Urchunft, ist aus slavonischem Eichenholz gebaut und erhielt auf der Wiener Weltausstellung den ersten Preis. Ein alter Rheingauer Spruch sagt: 'Je größer der Fluß, desto besser der Wein.'



Einechter Trinker.



Pfarrer (zu einem beduften Bauern): 'Aber Michel, muß ich Euch schon wieder betrunken treffen! Könnst du denn nicht Wasser trinken, wenn du durstig bist?' Bauer: 'Soll ich — aber 'n Waasser isch 'n Durst!'



Gordon Hall.

selben Baumeister errichtet worden sind. Dieser Baumeister hat offenbar aus dem ererbtesten neugebauten Jahrhundert sein romantisches Herz nach China geflüchtet...

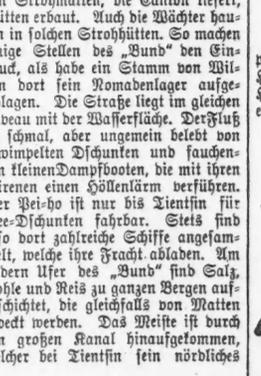
Stienfu.

Die Augen der ganzen Welt sind auf das chinesische Sturmcentrum gerichtet, in dessen Bereich das Leben allerzeitig auf das höchste bedroht ist. Den ersten Ansturm der Vorkämpfer hatten die Ausländer in Tientsin auszuhalten...



Victoria Road.

in die Tiefe, sondern in die Breite. Man möchte sagen, daß die Stadt nach seitwärts lebt. Die Hauptstraßen laufen dem Fluß parallel. Am Weiho selbst zieht sich ein 'Bund' entlang. Das heißt, dieser 'Bund' muß erst einer werden. Es ist Alles da, was zu einer Uferstraße gehört: der Fluß, das Ufer, die Straße — nur die schönen Gebäude fehlen.



Deutscher Club.

Ende erreicht. Vor Allem der Tribut-Reis, der nach der Hauptstadt abgeführt werden soll, muß hier auf weitere Beförderung warten. Demnach ist der ganze 'Bund' nicht viel mehr als ein großes Entrepot.



Erkenntlich aus.

Tourist (zum Wirth): 'Aber warum lassen Sie die Herren dort brühen und Tische gar so schimpfen und streiten?' Wirth: 'Nur zu! Wer schimpft, der fauft!'

front ist dem 'Public Garden' gegenüber, und hier ist ein Säuler angeordnet, der die Erwartung weckt, daß jeden Augenblick ein Kriemhild in eigener Person da heraustritten werde...



Aus der guten alten Zeit.



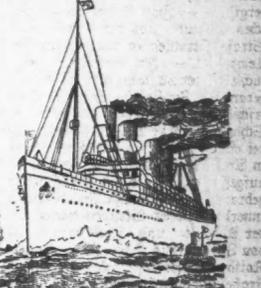
Im der Schredenstammer.



Erkenntlich aus.



Die große Wasserstraße zwischen New York und den europäischen Häfen ist die beliebteste von allen Wegen über den Ocean, und gerade hier herrscht seit Jahrzehnten ein heißer Wettbewerb zwischen den seefahrenden Nationen...



„Deutschland“.

Das bisher größte deutsche Schiff, der 1897 gleichfalls vom Vulcan erbaute Kaiser Wilhelm der Große, wird durch die 'Deutschland' von 35 Fuß 9 Zoll Länge und 2000 Registertonnen überholt. Der neue Schnell-Dampfer ist aus bestem deutschen Stahl gebaut und besitzt bis zum Oberdeck vier durchlaufende Stählerdecks.

Neueste Radel-Laternen.



Erfindung des Studiosus Siffel.



Stoßfeuer eines Pantoffelhelms.

„Es ist doch ein Jammer mit meiner Frau! Unter Papagei soll den ganzen Tag sprechen und ich soll den ganzen Tag den Mund halten!“

Ein geheimnisvoller Tod.

Es war in den ersten Tagen des März, als mein Freund, der erfahrene Detektiv Gerlach, bei dem ich mich befand, an einem Morgen den Besuch einer jungen Dame empfing. Das ist zwar in der Praxis eines Detektivs nichts Außergewöhnliches, um so ungewöhnlicher aber war die hochgradige Aufregung, in der sich die Klientin befand. Sie war schwarz gekleidet und ätzte heftig am ganzen Körper. Das Antlitz war grau und eingefallen, die Augen blickten angstvoll und zübelnd umher wie die eines geängstigten Tieres. Sie mochte etwa 30 Jahre alt sein, aber das Haar zeigte schon einzelne frühzeitige graue Fäden. Gerlach betrachtete sie mit einem schnellen, prüfenden Blick. "Fürchten Sie nichts," sagte er, indem er sanft ihre Hand ergrieff. "Wir werden bald Alles in Ordnung bringen. — Ich sehe, Sie sind heute Morgen mit der Bahn angekommen."

"Sagen Sie mir, Helene," fragte sie, "hast Du jemals tief in der Nacht jemand pfeifen hören?" "Niemals," sagte ich. "Ich bemerke, Du selbst pfeiffst nicht im Schlaf?" "Ich höre während der letzten paar Nächte ein deutliches, leises Pfeifen. Ich habe einen leichten Schlaf und erwache davon." "Nun, es hat ja auch nichts zu bedeuten!" Sie lächelte, schloß meine Thür, und ich hörte, daß sie den Schlüssel umdrehte. "Schließen Sie," fragte Gerlach, "sich gewöhnlich ein?" "Zimmer." "Und warum?" "Ich erzähle wohl, daß der Doktor einen Tiger und einen Papian hatte."

Gerlach ging langsam auf dem schattig gepflasterten Rasenplatz auf und ab, und prüfte aufmerksam die Fenster. "Ich vermüthe, dies gehört zu Ihrem Schlafzimmer, das mittlere zu dem Ihrer Schwester und das nächste am Hauptgebäude zu Dr. Reulotts Zimmer." "Ja, doch, doch, doch, ich stehe im Mittelzimmer." "Würden Sie jetzt die Güte haben, in Ihr Zimmer zu gehen und die Läden zu schließen?" "Fräulein Steiner that es, und Gerlach bemühte sich vergeblich, die Fenster von außen zu öffnen. Es war auch kein Spalt zu entdecken, durch den ein Messer gegangen wäre. Die Augen waren aus maßlichem Eisen und fest in das starke Mauerwerk eingelassen. "hm," sagte Gerlach, nachdenklich sein Kinn streichend, "das ist ein schwieriger Fall. Niemand kann durch diese Läden kommen, wenn sie verriegelt sind. Nun, vielleicht finden wir innen Aufklärung."

Dort drüben liegt verträumt die Dorfstraße? "Ja, die Straße." "Sul. Kann man von dort aus Ihr Fenster sehen?" "Gewiß." "Sie müssen sich auf Ihr Zimmer zurückziehen, wenn Ihr Stiefvater kommt. Hören Sie ihn für die Nacht in sein Zimmer gehen, so öffnen Sie die Läden, stellen als Signal für uns die Lampe heraus und beneben sich mit Allem, was Sie brauchen könnten, in Ihr ehemaliges Zimmer. Das Leuchte überlassen Sie uns."

Gerlach und ich mischten ein Schlaf- und Wohnzimmer in der "Krone". Sie lagen im oberen Stock, und vom Fenster aus konnten wir den benachbarten Flügel des Gutshofes beobachten. Als die Dunkelheit hereinbrach, sahen wir Dr. Reulott vorbeifahren. Er hatte eine tiefen Gestalt und sah sehr brutal aus. "Weißt Du, Walter," sagte Gerlach, "als wir in der zunehmenden Dunkelheit beisammen saßen, ich machte mich wirklich Vorwürfe, Dich heute Abend mit mir zu nehmen. Es liegt Gefahr in der Luft."

J. Lutz & Co. 1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave. CHICAGO. Nur noch zwei Tage vor der Inventur! Alle einzelnen Partien zu Ihren eigenen Preisen. Montag

Männer-Hosen, 39c; Knaben-Waifis, 19c; Knaben-Hüte, 7c; Prints, 2c; Lawn, 1c; Ticking, 18c; Gänse-Dannen, 85c; Maslin, 3c; Percate, 15c; Fenker-Kontean, 8c; Spitzen-Gardinen, 39c; Shirr-Waifis, 10c; Wrappers, 59c; Sidene Capes, 2.98; Baby-Gauben, 9c; Kinder-Güte, 12c; Eisene Bettstellen, 2.39; Matrazen, 1.19; Stroß-Matten, 8c; Mattenlofen, 1c.

Groceries. Speziell von 8:30 bis 9:30 Vormittags. 49c

Die einzige Erfolgreiche Behandlung Bronchitis, Schwindsucht, Asthma und Katarrh. Die Anwendung von Professor Rod's Tuberkulin in der Einatmungs-Röhre ist sicher, ohne Reizung und heilend; erzeugt tiefes Fieber und kann einen Kinde gegeben werden. Eine jede Anwendung ist ein Schritt zur Heilung. Die Anwendung dieses Mittels ist ein Schritt zur Heilung. Die Anwendung dieses Mittels ist ein Schritt zur Heilung.

Ende mit Schreden. Ueber ein Ehe- und Eiferstüchtdrama wird uns aus der russischen Hauptstadt Petersburg unter dem 6. d. Mts. geschrieben: Gestern wurde hier in seiner Wohnung einer der tüchtigsten russischen Ophthalmologen, der Professor am Klinischen Institut der Großfürstin Helene Pawlowna, Hermann Dohnberg, durch den Staatspräsidenten A. D. Julian Heder erschossen. In der Nacht erlag Dohnberg seinen Wunden. Professor Dohnberg, Kurländer von Geburt, war Wittwer und lebte ganz allein am Universitätsquai. Es war gerade Krantempfang beim Professor, als gegen 2 Uhr Mittags Herr von Heder dem Empfangsausschuss Dohnberg betrat und, obwohl 5-6 Patienten bereits warteten, sofort in's Kabinett des Professors gelassen wurde. Die im Empfangszimmer Wartenden vernahmten einen kurzen, heiligen Wortwechsel, dem mehrere Schüsse folgten, worauf sämtliche Patienten eilig das Hofpauzier ergriffen, während der Diener des Professors in's Kabinett stürzte. Hier bot sich ihm ein furchtbares Bild: Dohnberg lag, tödlich in den Bauch getroffen auf dem Teppich, der furchtbar erregte Heder verlief das Zimmer, dem Diener, der ihn ergreifen wollte, mit dem Revolver drohend, und begab sich in die zweite Etage desselben Hauses, um Verwandte von ihm zu holen. Hier ließ er sich ruhig arretieren. Aus seiner offenen Ausrufung erwiderte er, daß Professor Dohnberg die junge Frau Heders, mit der dieser in laune zweijähriger Ehe lebt, verführt habe. Als Heder das erfuhr, habe er sich von der Frau scheiden lassen wollen und von Dohnberg verlangt, daß er die Geschiedene ehelichen solle. Dohnberg habe sich dessen gewigert und

ebenfalls ein ihm darauf von Heder angetragenes Duell abgelehnt. Nach diesem sei Heder nichts Anderes übrig geblieben, als zur Selbsthilfe zu greifen und sich am Festsitzer seines Familien-güdes zu rächen. Professor Dohnberg hat 1870 bis 1875 in Dorpat Medizin studiert. Er war ein ausgezeichneter Augenarzt und hat hier seit 1876 in den verschiedensten Anstellungen gewirkt. Auch eine weiterverbreitete, nach ihm benannte hygienische Schreitstühle hat er erfunden. — Moderne Dienstboten. — Kollegen: Da in S. hat's Dich wohl nicht gefallen, daß Du so rasch wieder zurückgekommen bist? — Dienstmädchen: O, gefallen ganz gut; aber die paar Herzklopfen hatte ich ja in vier Wochen durch!